Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in **Posen** bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Nietzsch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Nr. 762 Die „**Posener Zeitung**“ erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 31. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **30 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1891

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Pflicht“ gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Vom Fürsten Bismarck.

In der letzten Zeit haben die dem ehemaligen Reichskanzler ergebenen Preßorgane wieder ein lebhaftes Geplänkel eröffnet, von dem in den Blättern aller Parteien Notiz genommen werden mußte, trotzdem besonders die ewigen Streitereien über die Entlassung des Fürsten, welche jetzt möglicherweise noch Anlaß zu einer Interpellation im Reichstage geben wird, langweilig zu werden beginnen. Der Fürst ist und bleibt immerhin noch eine politische Persönlichkeit, mit der ob seiner bedeutenden Vergangenheit gerechnet werden muß, und namentlich die Ankündigung, daß er eventuell im Reichstage in eigener Person erscheinen könnte, um dort dem ganzen ihn beseelenden Grimm Luft zu machen, Erklärungen über die Verfassungsmäßigkeit seiner Verabschiedung, wie schon angedeutet, eventuell selbst im Wege einer Interpellation, zu zu der er die Unterstützung der Nationalliberalen erhofft, zu fordern, die Handelsverträge und die auswärtige Politik der jetzigen Regierung zu bekämpfen, überhaupt alle Maßnahmen derselben seit seinem Austritt einer scharfen Kritik zu unterziehen, erscheint bedeutsam genug, um sich immer und immer wieder mit der gefallenen Größe zu beschäftigen.

Fragen wir uns nun zunächst, in welcher Form sich die Opposition des verabschiedeten Reichskanzlers vollziehen würde, so ist es sicher, daß sie keinen regelrecht parlamentarischen Charakter annehmen könnte, sondern lediglich als Ausfluß persönlicher Mißstimmung nach Lage der Dinge angesehen werden müßte. Bismarck hat schon während seiner Amtszeit niemals die Person von der Sache zu trennen vermocht, er hat auch keiner Partei ausschließlich angehört, und selbst wenn er sich jetzt einer solchen anschließen würde, vorausgesetzt daß eine der bestehenden sich überhaupt zu seiner direkten Aufnahme verstände, könnte er es in der Rolle eines Parteiführers nicht lange aushalten, da er es nie gelernt hat, primus inter pares zu sein, sondern stets die unbedingteste Unterwerfung unter seinen Willen von denen, die mit ihm gingen, gefordert hat. Ganz engagiren kann sich außerdem in ihrer Gesammtheit nicht eine einzige der jetzigen Fraktionen im Reichsparlamente für seine Opposition gegen die Regierung; er wird sich vielmehr je nach Lage der Dinge aus den Parteien des ehemaligen Kartells einzelne Unzufriedene bei jedem einzelnen Vorstoß oder bei der Kritik von Regierungsvorlagen aussuchen müssen; bei der Bekämpfung der Handelsverträge wird er vielleicht einige Hochtories an seiner Seite finden, bei einer Kritik der Kolonialpolitik einige Nationalliberale, im Kampf gegen die ihm ganz besonders verhaßte Arbeiterschutzgesetzgebung wird er dagegen ganz isolirt dastehen, da diese von allen Parteien gebilligt wird. Besonders bei den Handelsverträgen wird sich die Masse der Agrarier auf deren Beistand der Fürst zu Anfang mit Sicherheit gerechnet hatte, eine gegnerische Stellungnahme sehr reiflich überlegen — einzelne Agrarier, wie die Abgeordneten v. Frege und v. Helldorf haben sich ja schon direkt dafür erklärt — da sie sehr wohl wissen, daß die Regierung durch eine Niederlage im Reichstage bei der Vorlegung der mit unendlicher Mühe betriebenen Vertragsverhandlungen zu einer Auflösung des Parlaments unter allen Umständen schreiten müßte und die Neuwahlen eine große Mehrheit für die Verträge und eine vollständige Zertrümmerung der schutzzöllnerischen Majorität ergeben würden.

Immerhin wird Fürst Bismarck, falls er im Reichstage erscheint, ein beachtenswerther Faktor bleiben, der der Regierung manche Verlegenheit bereiten kann. Man erzählte, daß die heutigen Machthaber mit ängstlicher Spannung dem Ausgange der Wahl in Geestemünde entgegensahen und wahrscheinlich lieber einen Sozialdemokraten als den Fürsten Bismarck aus der Urne hätten hervorgehen sehen. Man befürchtete, so hieß es, zwischen der Opposition des ehemaligen Reichskanzlers, der dieselbe, falls er sich überhaupt dazu entschließen würde, in der an ihm bekannten rücksichtslosen Form führen würde, und derjenigen der freisinnigen Partei zerrieben zu werden, denn wenn die letztere selbstverständlich auch nicht etwa mit dem Fürsten Bismarck zusammengehen, sondern ihn im Gegentheil in vielen Fällen mitbekämpfen würde, so hätte man doch immerhin mit zwei gegnerischen Faktoren zu rechnen, einmal mit einer geschlossenen Oppositionspartei und das andere Mal mit einem Manne, der ob des ihm von früher her anhaftenden Prestiges eine ganze Partei repräsentirt. Grund genug für ein Regime, das ob seiner schwankenden unsicheren Haltung gerade in entscheidenden Fällen darauf Bedacht nehmen muß, sich möglichsten Rückhalt und eine ergebene und sichere Majorität in der Volksvertretung, die ihm bis jetzt noch fehlt, zu verschaffen, um der Zukunft ohne Sorge entgegengehen zu können.

Fürst Bismarck selbst thäte freilich auch am Besten, wenn er dem Parlamente fern bliebe, denn für seinen Nachruhm wird es keineswegs förderlich sein, wenn es dereinst von ihm heißt, er habe seinem Nachfolger nur aus persönlicher Verstimmung gegen einen höher Stehenden Verlegenheiten bereitet, statt ihn in seiner schwierigen Stellung, die er als Nachfolger eines so allmächtigen Ministers, wie er selbst es war, einnimmt, zu stützen. An dergleichen scheint Fürst Bismarck jedoch nicht zu denken, geschweige denn Anstoß zu nehmen; er glaubt vielmehr, er müsse gerade seinen Nachruhm und seine dereinstige Stellung in der Geschichte gegen Entstellungen von offiziöser und offizieller Seite schützen und kündigt deshalb in den „Hamburger Nachrichten“ an, daß er, wenn er im Reichstage erscheinen sollte, seine Opposition zwar nicht in der Weise, wie sie einst die liberalen Führer v. Vincke und Simson, deren politische Thätigkeit er freilich selbst entstellt, gegen ihn ausgeübt hätten, führen würde — eine Form, die aber gerade beweist, daß man sich bei seinem heftigen Temperament eines scharfen Auftretens versehen muß, denn Bismarck liebt es bekanntlich durch solche Gegenüberstellungen seiner Sache einen gerechten Anstrich zu geben und sich im Vergleich mit seinen Gegnern als einen loyalen Oppositionellen hinzustellen.

Wir können uns also, wenn Bismarck Wort hält, auf interessante Debatten und eine höchst bewegte parlamentarische Saison gefaßt machen. Jedenfalls ist es ein eigenthümliches Spiel des Schicksals, daß gerade der Mann, welcher von jeher als den größten Verächter des Parlamentarismus und der Freiheit des öffentlichen Wortes sich hinzustellen bemüht gewesen ist, der andererseits die spärlichen Rechte, welche die Presse in Deutschland besitzt, stets zu verkürzen bestrebt war, am Ende seiner bewegten Laufbahn gerade diese Dinge schätzen und vertheidigen lernt, wie es entschiedener und nachdrücklicher der überzeugteste Liberale nicht thun könnte. Es bestätigt sich da eben wieder die alte Lehre, daß die Dinge sich ganz anders ansehen, wenn man im Ministerium sitzt und wenn man außerhalb desselben steht. Fürst Bismarck hat es seiner Zeit den Herren v. Camphausen und Delbrück nicht genug verargen können, daß sie, nachdem sie von ihm zur Demission gezwungen waren, gegen ihn, wenn auch nur in der schüchternsten Form und in diesem Falle thatsächlich, um ihre dereinstige Stellung in der Geschichte nicht verdunkeln zu lassen, im Parlament und in der Presse aufgetreten sind; jetzt denkt er vielleicht über die Berechtigung der damaligen Handlungsweise seiner einstigen Kollegen etwas anders, nachdem er selbst empfunden hat, wie werthvoll für einen verabschiedeten Minister die Tribüne des Parlaments und die Möglichkeit, vermittelst des gedruckten Wortes mit der Oeffentlichkeit in Beziehung zu bleiben, ist. Vielleicht macht die Theilnahme Bismarcks am parlamentarischen Leben überhaupt der veralteten Anschauung, die wohl in einem absolutistischen, nicht aber in einem konstitutionellen Staate am Platze sein mag, nämlich daß es abgegangenen Ministern gewissermaßen verboten ist, sich fernerhin am politischen Leben zu betheiligen, ein Ende. Dies wäre jedenfalls von großem Vortheil; ob Bismarcks Auftreten im Parlament für ihn selbst von Vortheil sein wird, dürfte nach dem oben Gesagten mindestens fraglich sein.

Deutschland.

△ **Berlin,** 30. Okt. Die Erörterung des letzten kaiserlichen Erlasses in der Presse ist eine einmüthig zustimmende gewesen, was die Absicht und das Ziel des Kaisers betrifft, das war ja selbstverständlich. Dagegen setzten Kritik und Polemik sofort da an, wo es sich um die Mittel handelte. Daß auch hier die Sprache sich innerhalb der gebotenen Grenzen hielt, ist wiederum selbstverständlich; dafür sorgte bei dem größten Theile der Presse die monarchische Gesinnung und bei einem kleinen die Rücksicht auf einen Paragraphen des Strafgesetzbuchs. Man muß aber bedenken, daß die Worte hier zumeist weniger enthalten, als derjenige, der sie ausspricht, meint. Die Kritik würde sich, wenn der Erlaß gegengezeichnet gewesen wäre, gegen den Justizminister gekehrt und vielfach eine andere Form gehabt haben. Nun ist es aber nicht richtig, wenn ein Theil der Presse den Erlaß wegen des Mangels der ministeriellen Gegenzeichnung einfach als eine Privatäußerung des Monarchen auffaßt. Als Privatperson kann der Kaiser den Ministern als Staatsbeamten keine Weisung ertheilen, als Privatperson würde der Kaiser sein Urtheil über die Gerichte in anderer Weise und an anderem Ort vortragen. Wie käme ein Privatbrief des Kaisers in den amtlichen Theil des „Reichsanzeigers?“ Eine private Aeußerung des Kaisers darf als eine solche in angemessener Form kritisirt werden, aber für die Besprechung einer Regentenhandlung, die in die Staatsgeschicke einzugreifen bestimmt ist und sich nicht nach den konstitutionellen Ueberlieferungen richtet, fehlt es an einer verfassungsmäßigen Norm. — — Die sozialdemokratischen Abgg. Singer und Stadthagen scheiden aus der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, der sie auch angehören, jetzt aus, und es müssen in ihren Wahlbezirken Hausbesitzer gewählt werden. Um nun wiedergewählt werden zu können, haben beide je ein sechzehntel Antheil an dem Besitze eines Hauses erworben. Unter den anderen von den Sozialdemokraten aufgestellten Kandidaten befindet sich der Bruder des früheren sozialdemokratischen Reichstagsabg. Sabor, Kaufmann Sabor. — — Herr Karl Hirsch aus Paris, den sich der sozialdemokratische Parteivorstand als Redakteur des „Vorwärts“ neben Herrn Liebknecht kommen läßt, hat die hiesigen Gerichte als Kläger wiederholt beschäftigt. Als es sich um die Gewinnung dieses Herrn zum Pariser Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ handelte, wurde von einem Kollegen Hirschs, von dem Pariser Feuilleton-Korrespondenten der „Hamb. Nachr.“, privatim ausgesprengt, Hirsch sei geheimer Agent im Dienste des Berliner Auswärtigen Amts. Gegen diese Behauptung strengte der Verleumdete die Klage an. In der That ist es ihm gelungen, in mehreren Instanzen zu erweisen, daß seine sozialdemokratische Gesinnung waschecht ist und daß die Berliner politische Polizei ihm nicht einmal Anträge der bezeichneten Art gemacht hat. — — Die Auftheilung von Domänen an kleinbäuerliche Besitzer in der Form von Rentengütern wird von Seiten der Regierung beabsichtigt. Zunächst wird es sich wohl nur um einen Versuch handeln. Mit der Verwerthung des Domänenbesitzes zur Schaffung eines leistungsfähigen Kleingrundbesitzerstandes wird seit Jahrzehnten mit mannigfachem Wechsel herumexperimentirt, ohne daß diese wohlmeinenden Versuche bisher vom Glück begünstigt gewesen wären. Ob die Einrichtung der Rentengüter der zweckmäßigste Weg zum Ziele sein wird, muß man abwarten. Es ist möglich, daß es gelingt, und daß dies Institut sich einlebt. Möglich aber auch ist es, daß die Regierung sich über den Grad von Theilnahme arg täuscht, den die ländliche Bevölkerung der Neuerung des Rentengutes entgegenbringt. Wir haben ein Beispiel dafür in der absoluten Erfolglosigkeit der Ausdehnung des hannöverschen Höferechts auf mehrere der östlichen Provinzen. Die im Westen eingelebte Einrichtung ist den ostelbischen Bauern einfach unverständlich. Mit den Rentengütern mag es allerdings anders stehen. — — Wie die Blätter ausführlich melden, liegt den Behörden neben dem Siemensschen Hochbahnprojekt jetzt auch der Plan einer unterirdischen Bahn durch Berlin zu Prüfung vor. Das erforderliche Kapital von 12 Millionen Mark soll bereits gesichert sein. Die Möglichkeit der Ausführung ist unzweifelhaft; was man in London machen konnte, kann man in Berlin auch. Das Bemerkenswertheste nun an allen diesen Plänen ist, daß keiner der Unternehmer, weder Siemens noch die Elektrizitätsgesellschaft, Zuschüsse fordern. Sie wollen ihre Riesenpläne aus eigenen Mitteln ausführen. Es steckt darin für den Berliner Verkehr und seine wahrscheinliche Entwickelung ein Zeugniß, auf das die Hauptstadt sich schon etwas einbilden kann.

— Wie die „Voss. Ztg.“ hört, soll den Marineetat eine interessante Denkschrift begleiten, welche sich über die Vermehrung der Matrosen- und Werft-Divisionen, des Seeoffizierkorps, der Seekadetten und Maschinen-Ingenieurkorps in den nächsten vier Etatsjahren verbreitet. Es soll darin die Nothwendigkeit dargelegt werden, seitens der deutschen Marine mit der gesteigerten Schlagfertigkeit der für uns in Betracht kommenden fremden Marinen während der letzten Jahre gleichen Schritt zu halten. Für die letzteren war bei der erhöhten Schlagfertigkeit die Thatsache maßgebend, daß ein künftiger Krieg erfordern wird, in kurzer Zeit eine möglichst große Flotte schlagfertig bereit zu haben. Die nothwendige Sicherstellung einer kriegsbereiten Schlachtflotte soll erzielt

werden durch Verstärkung der Friedensstämme und dadurch, daß diese letzteren im Frieden lediglich der sorgfältigsten Ausbildung für ihre Schiffe dienen und zu keinem andren Zwecke in Verwendung kommen. Es soll dann in der Denkschrift ferner das System der Verstärkung der Friedensstämme entwickelt werden gegenüber der größeren Komplizirtheit der Schiffe und der Nothwendigkeit, daß die deutsche Flotte unmittelbar nach der Mobilmachung schlagfertig sein muß, sollen nicht die feindlichen Schiffe vor unseren Häfen erscheinen, bevor die unseren fertig sind, und uns nöthigen einen sehr ungleichen Kampf aufzunehmen. Es ist schon früher mitgetheilt worden, daß eine dauernde Besetzung der südamerikanischen Stationen in Aussicht genommen ist. Dieser Umstand, ferner die dauernde Indienststellung eines Schiffes zur Ausbildung im Artilleriedienst, eine Erweiterung der Manöverflotte, welche die Indienststellung eines dritten Avisos nöthig macht, sowie endlich der größere Mannschaftsbedarf für Ersatzbauten im Vergleich zu älteren Schiffen kommen hinzu, um für die nächsten vier Jahre eine Etatserhöhung nothwendig zu machen. — Für den politischen Dienst im Auslande kommen Schiffe in Betracht in Ostafrika, Ostasien, Australien, Südamerika und das Mittelmeer.

— Vor der Anwaltskammer in Berlin hat der Gerichtshof gegen Rechtsanwalt Ballieu auf einen Verweis, gegen Rechtsanwalt Coßmann auf einen Verweis und 500 Mark Geldbuße erkannt. Das Urtheil bemängelte nur das Sekttrinken, das Aktenabholen und das Verhalten der Beschuldigten in der Sitzung ihren Klienten gegenüber. Der Gerichtshof erkannte im übrigen nicht an, daß dem Vorsitzenden der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht werden sollte. Bezüglich der Rathertheilung vertrat der Gerichtshof den Standpunkt, daß es das Recht der Angeklagten sei, die Aussage zu verweigern, daß die Vertheidiger ihre Klienten auf dieses Recht aufmerksam machen dürfen, und daß nichts erbracht sei, was in dieser Beziehung auf ein illoyales Verhalten der Angeschuldigten hindeute. — Abends 7 Uhr war die Sitzung zu Ende. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

— Die Generalsynode zählt dem „Reichsboten“ zufolge gegenwärtig 62 Positive, 47 Konfessionelle, 39 Mittelparteiler und einen Wilden.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Der Gedanke liegt nahe, die auf dem Gebiete der Wohnungspolizei warnehmbare Lücke durch die Anstellung besonderer staatlicher Wohnungsinspektoren in der Art auszufüllen, daß diese der allgemeinen Polizei auf dem Gebiete der Wohnungspolizei ebenso in die Hand arbeiten, wie dies von Seiten der Fabrikinspektoren in gewissen Zweigen der Gewerbepolizei schon geschieht. In der That schweben bereits in Preußen Erwägungen in der Richtung, und es erscheint sogar die Annahme berechtigt, daß diese in nicht allzu ferner Zeit zu einem positiven Ergebniß etwa auf der Grundlage führen, wie die Einrichtung in dem seiner Zeit unter der Aegide des jetzigen Finanzministers von privater Seite aufgestellten Entwurf eines Reichswohngesetzes gedacht war.“ So weit die „Pol. Nachr.“. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß Herr Miquel sich auch heute mit ähnlichen sozialreformatorischen Plänen für Preußen trägt.

Stolp, 29. Okt. Die vom Lande einlaufenden Wahlberichte gestalten das Wahlresultat für die Freisinnigen immer günstiger. Bis jetzt stellt sich dasselbe auf rund 11 100 Stimmen für Herrn Dau-Hohenstein, 7100 Stimmen für Herrn v. d. Osten-Jannewitz. Es fehlen nur noch verhältnißmäßig wenige Bezirke.

Braunschweig, 29. Okt. Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig sprach in ihrer gestrigen Plenarsitzung u. A. grundsätzlich für Ablehnung des Gesetzentwurfs über den Mißbrauch geistiger Getränke eventuell aber für einen Abänderungsantrag der Handelskammer für Ostfriesland aus. Ferner wurde bei Inkrafttreten der Novelle zur Gewerbeordnung Schließung der Geschäfte an den Sonntagen für die Stadt Braunschweig um 1 Uhr, für das Land um 4 Uhr Nachmittags, jedoch unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse, befürwortet.

München, 29. Okt. Die Rechte und Linke des Landtages einigten sich, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, über einen gemeinsam einzubringenden Antrag betreffs der Militärgerichtsbarkeit. Das Zentrum zog seinen ersten Antrag zurück.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Okt. [Original-Bericht der „Posener Ztg.“] Dem stetig wachsenden Einflusse Rußlands in Teheran ist es schließlich doch gelungen, den Schah von Persien einem russisch-persischen Handelsvertrage geneigt zu machen und zu einem endgiltigen Abschlusse zu bewegen, trotz aller Intriguen, die seitens der am Hofe von Teheran akkreditirten englischen Mission ins Werk gesetzt wurden und die kein Mittel unversucht ließ um den Handelsvertrag noch in der letzten Stunde scheitern zu machen. Dank diesem Umstande, hat sich die Position des Herrn v. Bützow, russischen Gesandten in Teheran, die bereits für stark erschüttert galt, nicht nur nicht wesentlich gefestigt, sondern gilt für fester denn je. Wie nach Petersburg gemeldet wird, hat die englische Gesandtschaft in Teheran sich veranlaßt gesehen, diesen Vorfall sofort durch einen besonderen Kurier nach London zu melden. Weitere Verhandlungen mit der persischen Regierung behufs Ertheilung der Konzession zur Gründung einer russischen Zentral-Handelsbank in Teheran und Errichtung von Filialen in allen Handelszentren Persiens sind im Gange und haben Aussicht auf Erfolg. Hiernach zu schließen, scheint augenblicklich allerdings die Wagschale der englischen Sympathien am Hofe von Teheran stark im Sinken zu sein, während der russische Einfluß stärker denn jemals ist, was allerdings nicht ausschließt, daß sich bei der bekannten Unbeständigkeit und Unzuverlässigkeit des Schahs schon morgen wieder ein Umschlag zu Gunsten der ersteren geltend macht. Augenblicklich jedoch hat Rußland die meisten Chancen, was schon daraus zu schließen, daß der Sturz des Großveziers Eminus Sultaneh, der ein ausgesprochener Freund Englands ist, als bevorstehend gemeldet wird.

Vor wenigen Tagen wußte die „Köln. Zeitung“ aus Petersburg zu melden, daß das Ausfuhrverbot von Hafer, Gerste und Kukuruz bevorstehend und seitens einer unter Vorsitz des Ministergehilfen Kobeko beim Ministerium der Finanzen zusammengetretene Kommission bereits ein darauf bezüglicher Entschluß gefaßt worden ist. Davon ist jedoch an maßgebender Stelle, wie ich positiv zu versichern in der Lage bin, nichts bekannt. Das Einzige, was in dieser Beziehung vielleicht in früherer oder späterer Zeit zu erwarten sein könnte, sind gewisse Beschränkungen, die auf den Export genannter Feldfrüchte wie auch auf Hirse und Buchweizen ausgedehnt werden dürfte. Das ist aber auch alles. Ueberhaupt wird man gut thun, dergleichen alberne Gerüchte, die nur den Zweck haben, der Spekulation Vorschub zu leisten, mit größter Vorsicht aufzunehmen, so lange eben noch keine offiziellen Mittheilungen erfolgt sind.

Die schon längst angestrebte und projektirte fortifikatorische Befestigung der russischen Grenzen in Centralasien, in erster Linie an der Grenze Chinas, scheint jetzt zur That werden zu sollen. Wie ich nämlich erfahre, sind dem Militärfiskus die dafür geforderten Summen jetzt bewilligt und zur Disposition gestellt worden.

Was vor kurzer Zeit in verschiedenen Blättern des Auslandes über eine demnächst mit dem finländischen Senate vorzunehmende Reform zu lesen gewesen, erweist sich als durchaus unzutreffend. Auf eine dieserhalb an den Generalgouverneur von Finland von gewisser Seite gerichtete schriftliche Anfrage erfolgte aus Helsingfors und zwar aus der Kanzlei des Generalgouverneurs, Grafen Hayden, im speziellen Auftrage des letztern, die offizielle Mittheilung, wie ich mich persönlich zu überzeugen Gelegenheit hatte, daß eine Reform des finländischen Senates weder geplant gewesen noch gegenwärtig in Aussicht genommen sei.

* Wie man der „Pol. Korresp.“ aus Petersburg meldet, wäre nach den neuesten, in dortigen Hofkreisen verbreiteten Nachrichten die Rückkehr der kaiserlichen Familie nach der russischen Hauptstadt nicht vor dem auf den 8. Dezember fallenden Feste des militärischen St. Georgenordens zu erwarten. — Des Weiteren wird dorther gemeldet, daß auch die Abwesenheit des Ministers des Aeußeren, Herrn v. Giers, sich ungefähr bis zu dem bezeichneten Zeitpunkte ausdehnen dürfte.

* Der Petersburger militärische Berichterstatter der „K. Z.“ meldet, die russische Kriegsverwaltung habe wiederum im tiefsten Frieden eine neue Maßregel zur Mobilmachung des russischen Heeres getroffen; im Militärbezirk Warschau würden nämlich sämmtliche Feldbatterien vom 1. Januar 1892 ab mit acht bespannten Geschützen und $^3/_4$ der im Kriege nothwendigen bespannten Munitionswagen ausgerüstet, wodurch die Kriegsbereitschaft der Artillerie ganz außerordentlich beschleunigt werde; die Verlegung der 38. Infanterie-Division aus Kutais von der kaukasisch-türkischen Grenze nach der deutsch-österreichischen hat nunmehr begonnen.

* Zur Geschichte des Roggenausfuhrverbots wird noch mitgetheilt, daß der Finanzminister Wyschnegradskij ursprünglich entschieden gegen das Ausfuhrverbot war und nur einen Ausfuhrzoll von 25 Kopeken für das Pud (16 Kg.) Roggen verlangte. Der Zar ließ sich jedoch durch den Kriegsminister Wannowski und den Minister des Innern Durnowo anders bestimmen. Auf Befehl des Kriegsministers hatte der General-Intendant Skworzow eine längere Denkschrift ausgearbeitet, in welcher das Bedenkliche der Roggenausfuhr für den Fall einer neuen Mißernte im nächsten Jahre dargelegt würde, denn es wäre dann die Versorgung der Proviantmagazine für 1893, namentlich bei etwaiger Kriegsbereitschaft, in Frage gestellt worden. Die westlichen Nachbarn aber würden ihre Kriegsvorrathsspeicher mit russischem Getreide füllen. Der Minister des Innern erklärte sich mit dieser Auffassung völlig einverstanden und wies darauf hin, wie sehr die Volksthümlichkeit des Zaren steigen würde, wenn man das Bedürfniß des darbenden Volks als alleinigen Grund des Verbots bezeichne.

* Ueber die letzten Judenverfolgungen in Starodub im Gouvernement Tschernigow werden der „Voss. Ztg.“ von einem Augenzeugen einige Einzelheiten gemeldet, welche die bereits veröffentlichten Berichte ergänzen. In Starodub kamen wohl Plünderungen und Feuersbrünste vor, doch wurden keine Juden verletzt, dagegen sollen am 12. Oktober in dem 25 Werst von Starodub entfernten Städtchen Pogar 8 Juden erschlagen, mehrere Hundert verwundet und 15 Häuser eingeäschert worden sein. Dort wurden die Juden während des Versöhnungsfestes in der Synagoge überfallen. Die Regierung sei — schreibt unser Gewährsmann — nachträglich ganz energisch gegen die Exzedenten eingeschritten. Der zur Kur in Yalta weilende Gouverneur von Tschernigow unterbrach seinen Urlaub, verließ sofort nach Empfang der Nachrichten von den in seinem Gouvernement stattgefundenen Krawallen die Krim und kam mittelst Sonderzuges nach Starodub und Pogar. Er ließ die sonst durch einen einzigen Gendarm vertretene Polizei durch eine aus Tschernigow requirirte Sotnje Kosaken verstärken, die Rädelsführer gefänglich einziehen und auf der Polizei ohne Ansehen der Person peitschen. Darauf ließ er ihre Häuser versiegeln und ihr bewegliches Eigenthum mit Beschlag belegen.

Oesterreich-Ungarn.

* Der „Pester Lloyd“ bringt an leitender Stelle eine Berliner Korrespondenz über die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, deren Quelle er als besonders gut unterrichtet bezeichnet. Zunächst wird darin erwähnt, daß Alles, was jetzt in Deutschland gegen die Caprivi'sche Handelspolitik geschrieben wird, auf den Fürsten Bismarck oder seine Umgebung zurückgeführt werde. Das sei nicht richtig. Es sei wohl zweifellos, daß der Fürst „nicht gänzlich gleichgiltig“ der handelspolitischen Diversion gegenüberstehe, aber

Kleines Feuilleton.

* **Wie außerordentlich leicht es ist, in Amerika zu heirathen,** ist bekannt. Eine Viertelstunde genügt, um von dem Augenblick einer neu geschlossenen Bekanntschaft bis zur „Schürzung des Knotens“ alle Formalitäten zu erfüllen. Es bedarf keiner Legitimationspapiere, keiner Erlaubnißscheine der Eltern, keines Aufgebotes, man holt sich einfach seinen „Heiraths-Lizens“, den Anmeldeschein, und geht damit zum Squire, zum Geistlichen oder zum Bürgermeister, der den Segen spricht. Diese Windeseile hat zu all' den schönen Erzählungen den Anlaß gegeben, welche uns mit echt amerikanischem Humor Trauungen schildern, die von einem Geistlichen zu Pferde an dem ebenfalls berittenen wild dahinjagenden Brautpaar vorgenommen werden, von Trauungen auf dem Drahtseil und im Luftballon. Es ist selbstverständlich, daß es ebenso leicht ist, wieder geschieden zu werden. Besonders Chicago stand Jahre lang im Rufe, die „City of divorces“ zu sein. Es gehörte zu den ganz häufigen Vorkommnissen, daß Männer oder Frauen geschieden wurden, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß die Scheidung gegen sie eingeleitet sei. Während einer Reise des einen Gatten erfolgen die öffentlichen Aufforderungen zur Klagebeantwortung in irgend einem von Niemandem gelesenen Winkelblatte und das Erkenntniß in contumaciam war fertig. Aber so viele merkwürdige Geschichten es auf diesem Gebiete auch schon gegeben, alle werden sie übertroffen von einem Vorkommniß, das Anfangs dieses Monats sich in Cincinnati zugetragen. Und diese Geschichte ist buchstäblich wahr: Vor ihren Mann, einen biederen Deutschen, Namens Lorenz, trat Anfangs Oktober seine Frau und die Mutter seiner fünf Kinder und erklärte ihm, daß sie sich von ihm verabschieden wolle, weil sie am nächsten Tage zu heirathen gedenke. Herr Lorenz faßte die Sache als Spaß auf, gab ihr eine scherzhafte Antwort und fing erst an, an ihrem Verstande zu zweifeln, als sie im Ernst bei ihrer Ankündigung verharrte. Nun versuchte er, wie er meinte, sie von einer tollen Idee abzubringen. „Siehst Du, mein liebes Kind,“ sagte er, „Du bist ja schon mit mir verheirathet.“ Aber da kam er schön an. „Wir sind verheirathet?“ rief sie, „kein Gedanke! Wir sind seit zwei Jahren geschieden.“ Und damit überreichte sie ihm das Scheidungsdekret, welches sie schon vor zwei Jahren erhalten hatte. Sie hatte es sich im Staate Texas besorgt, und es hatte Giltigkeit in aller Form Rechtens. Die Ehe war durchaus keine unglückliche. Aber die spekulative Frau hatte gemeint, sie würde sich vielleicht einmal verbessern können, und hatte sich für alle Fälle so eingerichtet, daß sie zu jeder Zeit frei sein könne. Mit der Scheidungsbescheinigung in der Tasche hatte sie dann ruhig zwei Jahre weiter ihres Amtes in seinem Hause gewaltet, ohne sich je zu verrathen, und hatte gewartet, bis „der Rechte“ gekommen. Jetzt nun war das der Fall. Was blieb dem Manne zu thun übrig? Er ließ sie ziehen und gab ihr großmüthig noch einige hundert Dollars mit auf den Weg. Das ist die neueste, buchstäblich wahre Episode aus der unergründlichen amerikanischen Posse „Divorçons“.

---

† **Der Volksnarr Ducazcal.** Am 15. d. M. ist in Madrid ein Mann gestorben, welcher trotz der niederen Sphäre, aus welcher er hervorgegangen, trotz der mangelhaften Erziehung, welche er genossen, in der Geschichte der Hauptstadt während der letzten Jahrzehnte eine der hervorragendsten Rollen gespielt hat. Felipe Ducazcal, in Madrid geboren, hat in Madrid sein ganzes Leben zugebracht und ist in der geliebten Stadt, deren charakteristischster Bürger er gewesen ist, gestorben. Er war der Sohn eines Druckers, arbeitete als Knabe in demselben Geschäft als Setzerjunge und war bis zu seinem 22. Lebensjahre eine völlig unbekannte Persönlichkeit. Da, als im September 1868 die Revolution ausbrach, welche mit dem Sturz der Königin Isabella II. endete und am Nachmittag der Schlacht von Alcolea die aufgeregte Volksmenge in Madrid nicht mehr zu bändigen, von keiner Autorität mehr zu regieren war, da meldete sich ein junger Mann auf dem Stadthause und versicherte, er werde in Zeit von einigen Stunden Madrid beruhigen, wenn man ihm nur ein Musikkorps zur Verfügung stellen wolle. Das geschah, und der junge Mann, es war Ducazcal selbst, zog mit dieser originellen Hülfstruppe stundenlang durch die Straßen Madrids, ließ seine Musikanten aufspielen, während er selbst dazu sang, abwechselnd Reden hielt und so die Madrilenen nach kurzer Zeit nicht nur in die heiterste Stimmung versetzt hatte, sondern Abends melden konnte: Die Hauptstadt ist ruhig! Von diesem Tage an war Ducazcal ein populärer Mann; „seine Madrilenen“, ich wählte das Wort absichtlich, denn sie wurden sein durch Anhänglichkeit, durch Dankbarkeit, durch unzählige mit ihm zusammenverlebte fröhliche Stunden, und er ward der Ihre durch das vollständige Verschmelzen seiner Privat-Interessen mit denen seiner geliebten Vaterstadt, der Stadt, für die man ihn als einen Typus aufstellen kann, seine Madrilenen weinen um ihn, nicht nur weil es seit jenem Tage in der Hauptstadt kein Fest gegeben, das Ducazcal nicht arrangirt, für welches er nicht sein ganzes großartiges Organisationstalent einsetzte, obgleich diese Begabung es nicht zum wenigsten gewesen ist, welche Don Felipe für den vergnügungssüchtigen Madrilenen zu einer Art Abgott gemacht hat, sondern sie weinen auch um ihn, weil er dasselbe großartige Organisationstalent stets in den Dienst der Wohlthätigkeit stellte, an aller Noth, an allem Elend seiner Mitbürger theilnahm, als Deputirter ihre Interessen vertrat und nicht nur den Willen, sondern auch die Mittel besaß überall und überall helfend einzugreifen. Durch seine Hände sind Millionen gegangen; er verdiente sie leicht wie Alexander Dumas, hatte aber auch das Talent des großen Romancier, das Geld unter die Leute zu bringen. In den Cortes, wo er bis zum vorigen Jahre fast ununterbrochen die Interessen seiner Vaterstadt vertreten hatte, sprach er selten, hatte aber, wenn er sich zum Reden erhob, nicht nur einen ungeheuren, Heiterkeits-, sondern im Allgemeinen auch den praktischen Erfolg für sich. Daß es daneben ein Hohn auf einen Abgeordneten war da er weder richtig sprach noch schrieb, von dem Mangel an anderen Wissenschaften gar nicht zu reden, störte seine Wähler nicht; in Spanien nimmt man das nicht so genau, wie es denn überhaupt nur auf spanischem Boden möglich ist, daß eine Erscheinung, wie die Ducazcals sich entfaltet, zu Einfluß und Bedeutung gelangt. Denn in welchem anderen Lande ist es denkbar, daß ein Mann gleichzeitig der intime Freund von Granden, deren gern gesehener Gast ist, welcher auch unter der übrigen Gesellschaft gar nicht unvortheilhaft auffällt und durchaus seinen Platz ausfüllt, nachdem er soeben in der Arena der Stiere, auf irgend einer kleinen Bühne, auf dem Tanzplatz bei einer Dorfkirmeß das Entzücken der Anwesenden, und nicht nur das, sondern ihr gleichgestimmter Gefährte gewesen ist. Don Felipe war ein Allerweltsmann, aber nur im guten Sinn des Wortes. Die Denkmäler praktischer Wohlthätigkeit, die er sich in Madrid gesetzt hat, sind unzählige: Als Pächter, Direktor oder Besitzer sämmtlicher Madrider Theater, mit Ausnahme der Königlichen Oper, hatte er Gelegenheit und nahm diese wahr, für junge aufstrebende Künstler zu sorgen; jedes große Wohlthätigkeitsunternehmen bedurfte der Hand Ducazcals; er war selbst ein Kind des Volkes und kannte seine früheren Gefährten, und diese wieder hatten das nöthige Vertrauen zu ihrem alten Compannero, um ihm ihr Leid zu klagen, und vielleicht hat niemals, durch glückliches Zusammenwirken von Umständen begünstigt, eine Persönlichkeit allein so viel und so durchgreifend helfen können, wie gerade Ducazcal. Die volksthümlichen Romerias, Verbenas und Ferias, eine Art Feste, welche die Mitte halten zwischen unseren Kirchweihen und Heiligen-Festen und von welchen jedes Viertel von Madrid mindestens eins im Jahre feiert, standen alle unter dem Schutz von Ducazcal und waren ohne seine Protektion, in der letzten immer moderner werdenden Zeit besonders, kaum mehr zu Stande gekommen. Die Zeit der Hofnarren, welche in Spanien eine große, eigenthümliche Rolle gespielt haben, war schon lange vorbei; nach ihren kamen die Volksnarren und in Ducazcal hat Madrid wohl seinen letzten und größten zu Grabe getragen.

doch sei nicht anzunehmen, daß der Fürst im Reichstage erscheinen werde, um persönlich die Führung einer aussichtslosen handelspolitischen Opposition zu übernehmen. Den Fürsten interessire überhaupt nicht so sehr die Frage, was nach seinem Rücktritt geschehen sei, als die nach den Ursachen seines Rücktrittes. Diese wolle er gerne öffentlich erörtert sehen, um den Kaiser und alle diejenigen Männer, welche sich nachher ihm zur Verfügung gestellt haben, vor dem Volke ins Unrecht zu setzen. Der Korrespondent des „P. L." meint: „Hätte der Fürst in seinen Märztagen seine Absicht ausgeführt, hätte er den Präsidenten des Herrenhauses damals bewegen können, eine Sitzung dieses hohen Hauses anzuberaumen, und hätte der Fürst an dieser Stelle die von ihm geplante Rede gehalten, es wäre möglich — aber nicht gewiß — gewesen, daß damals, unter dem frischen Eindrucke der Ereignisse, ein Theil der öffentlichen Meinung für ihn und gegen den Kaiser Partei genommen hätte." Heute aber lägen die Dinge anders, das werde wohl Fürst Bismarck selbst einsehen. Könne er aber dieses Ziel nicht erreichen, so sei ihm im Uebrigen die Politik des Herrn v. Caprivi Hekuba. Darum sei es auch ein Irrthum, die Schrift „Ablehnen oder Annehmen" dem Fürsten Bismarck oder Lothar Bucher zuzuschreiben. Dafür sei die genannte Broschüre auch inhaltlich wie formell zu minderwerthig. Aber gerade sie beweise, wie schlecht die Argumente der handelspolitischen Opposition seien, es sei zu erwarten, daß der Deutsche Reichstag binnen Kurzem mit einer überraschend großen Majorität die Verträge genehmigen werde, die dann am 1. Februar 1892 in Kraft treten würden.

* **Budapest,** 29. Okt. Peinliche Sensation ruft hier die Nachricht von dem Avancement des Hauptmanns Uzelacz hervor, dessen demonstrativ ungarfeindliches Benehmen bei der Anwesenheit des Königs in Fiume den Anlaß zu der sattsam bekannten Militäraffaire gab. Uzelacz wurde nämlich anläßlich des Novemberavancements vom Hauptmann zweiter, zum Hauptmann erster Klasse befördert. Die äußerste Linke bereitet eine neue Interpellation vor. (Berl. Tagebl.)

Frankreich.

* **Paris,** 27. Okt. Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der erschreckenden Zunahme der Eisenbahnunfälle. Der Bautenminister zeigte an, daß er den technischen Eisenbahnrath einberufen hat, damit derselbe Mittel zur Verhütung der Unfälle beschließe. Der „Jour" hat die Eisenbahnunfälle der letzten 3 Monate aus der ganzen Welt, so weit sie ihm bekannt geworden sind, zusammengestellt und ist zu dem Ergebniß gelangt, daß dieselben in Frankreich 75 Todesfälle und 320 Verwundungen, in allen anderen Ländern zusammen 109 Todesfälle und 319 Verwundungen herbeigeführt haben.

Nordamerika.

* **Washington,** 26. Okt. Den neuesten Nachrichten zufolge nimmt der chilenische Zwischenfall mehr und mehr verschärfte Formen an und man ist überzeugt, daß aktive Maßregeln ergriffen werden, wenn den Vereinigten Staaten nicht prompte und ausreichende Genugthuung zu Theil wird. Für diesen äußersten Fall würde nach der Meinung von Seeoffizieren der Monitor Miantonomah einstweilen auf den Schauplatz des Zwistes entsendet werden. Der Miantonomah wird von Marinesachverständigen als das erste Schlachtschiff der Vereinigten Staaten-Marine angesehen. Aus Santiago verlautet, daß der Gesandte Herr Egan der chilenischen Regierung eine Note überreicht hat, in der dem „scharfen Unwillen" des Washingtoner Kabinets über das „brutale Verhalten" der chilenischen Polizei mit Rücksicht auf ihre Theilnahme an den Gewaltthätigkeiten, den Gebrauch von Bayonnetten gegen unbewaffnete Seeleute und deren Transport ins Gefängniß mittelst Koppelung an die Pferde der Begleitmannschaften Ausdruck gegeben wird.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 27. Okt. Der Strafsenat des Kammergerichts verhandelte heute in der Revisionsinstanz eine Beleidigungsklage des Bahnhofsrestaurateurs Müseler zu Filehne gegen den Chefredakteur des „Berliner Tageblatt", Dr. Levysohn. Der Klage liegen folgende Vorgänge zu Grunde. Ein Reisender hatte sich an das Dienstmädchen des M. mit der Frage gewandt, ob er übernachten könne, worauf das Mädchen dem M. zurief: „Herr M., ein Jude will hier übernachten". M. antwortete darauf, daß dies nicht anginge. Der Reisende beschwerte sich über diesen Vorgang auf einer an das „Berl. Tageblatt" gerichteten Postkarte, worauf die Redakteure des Blattes zu einer Konferenz zusammentraten, deren Resultat ein im Briefkasten veröffentlichter Rath an den Beschwerdeführer war, sich wegen dieses „unerhörten" Verfahrens bei der Eisenbahndirektion über M. zu beschweren. Wegen öffentlicher Beleidigung des M. zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt, legte Dr. L. Revision bei dem Kammergericht ein, wo sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Mosse, ausführte, daß Dr. L., der an der Spitze des Blattes nur als Chefredakteur bezeichnet sei, nicht verantwortlich wäre, da die Verantwortlichkeit für den Inhalt der Zeitung auf fünf am Schlusse des Blattes angegebene Redakteure vertheilt sei. In Bezug auf den Inhalt des „Briefkastens" sei allerdings kein verantwortlicher Redakteuc bezeichnet worden, und es bestehe hier also eine Lücke, für welche aber nicht Dr. L., sondern der Verleger des Blattes verantwortlich zu machen sei. Rechtsanwalt Sauer als Mandatar des M. wies dagegen darauf hin, daß die gesammte Redaktion des Blattes, also auch Dr. L., an der Fassung der Notiz theilgenommen habe. Als Chefredakteur sei auch Dr. L für den ganzen Inhalt verantwortlich, jedenfalls aber für denjenigen Theil, für welchen er einen verantwortlichen Redakteur nicht bestellt habe. Nachdem Rechtsanwalt Mosse noch den Schutz des § 193 (Vertretung berechtigter Interessen) für den Angeklagten in Anspruch genommen und ausgeführt hatte, daß das Wort „unerhört", in welchem die Beleidigung gefunden worden, an sich noch gar keine Beleidigung enthalte, sondern auch in lobendem Sinne aufgefaßt werden könne, verkündete der Gerichtshof nach längerer Berathung die Zurückweisung der Revision, indem er sich im Wesentlichen den Ausführungen des Rechtsanwalts Sauer anschloß. Das Wort „unerhört" erlange nur in Verbindung mit anderen Worten eine Bedeutung, hier zweifellos in einem dem M. mißgünstigen Sinne. Für den Inhalt des „Briefkastens" sei Dr. L. verantwortlich, da für diesen Theil kein verantwortlicher Redakteur angegeben war und es am betr. Orte ausdrücklich heißt: „Briefkasten der Redaktion." Der Schutz des § 193 sei ausgeschlossen, da, wie festgestellt, die Absicht der Beleidigung vorlag, indem die Antwort der Redaktion eine öffentliche war.

* **Bayreuth,** 29. Okt. Das Schwurgericht hat in dem sog. Hofer Landfriedensbruchprozeß (wegen der Arbeiterkrawalle bei der Kabellegung) nach sechstägiger Verhandlung das Urtheil gefällt. Von 41 Angeklagten wurden 7 freigesprochen, die übrigen erhielten Strafen von 3 Monaten Gefängniß bis zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus

Lokales.

Posen, 30. Oktober.

* Zur Posener Erzbischofsfrage macht die „Post" die nachfolgenden treffenden Bemerkungen:

„Die Erfahrungen, welche mit Nationalpolen auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Posen gemacht sind, — wir erinnern nur an die Erzbischöfe Dunin und Graf Ledochowski — laden nicht eben zur Wiederholung des Experimentes ein. In noch höherem Maße aber würde eine solche Maßregel aus dem Grunde bedenklich sein, weil sie im Zusammenhang mit den auf dem Gebiete der Schule bereits ergriffenen Maßnahmen nur zu leicht den Schein erwecken könnte, als ob in der Behandlung der zweisprachigen Landestheile wiederum ein Wechsel des Standpunktes bei der Regierung eingetreten sei. Unter den Fehlern, welche von Seiten Preußens in der Behandlung der zweisprachigen Landestheile gemacht sind, wiegt sich keiner so schwer und war keiner so verhängnißvoll, als der Mangel an Konsequenz, als das wiederholte Wechseln von dem einen System zum andern. Es würde nach den Erfahrungen der Geschichte gerade im Interesse der Assimilirung unserer polnischen Landestheile sehr bedenklich sein, würde auch nur der Anschein erweckt, als solle bezüglich der seit 1886 verfolgten Richtung jetzt ein Wechsel eintreten."

Es ist erfreulich, daß das freikonservative Blatt sich zu den Anschauungen, welche die konservative Presse zu der Zeit vertreten hat, als die Regierung selbst der Meinung war, daß im Interesse des nationalen Friedens die Einsetzung eines polnischen Erzbischofs sich nicht empfehle, auch jetzt noch freimüthig bekennt. Andere Blätter haben sich beeilt, gleichzeitig mit der Regierung auch ihre Anschauung der Sache zu wechseln.

d. Die Ernennung des Erzbischofs von Gnesen und Posen wird nach einer der „Polit. Korresp." aus Rom zugehenden Mittheilung voraussichtlich Anfang Dezember d. J. stattfinden, und zu derselben Zeit auch die Präkonisation desselben im päpstlichen Konsistorium erfolgen. Zwischen der Kurie und der preußischen Regierung habe bereits eine Verständigung nicht allein in Betreff der prinzipiellen Frage, daß ein Pole zum Erzbischof ernannt werden soll, stattgefunden, sondern man habe sich beiderseits auch wohl schon in Betreff einer bestimmten Persönlichkeit geeinigt.

d. Die neue Ministerial-Verfügung in Betreff des polnischen Privat-Sprachunterrichts hat folgenden Wortlaut:

„Auf den Bericht vom 5. September d. J. erwidere ich der Königl. Regierung, daß nachdem durch den Erlaß vom 11. April den Volksschullehrern die Ertheilung von polnischem Privatunterricht in ihren Gemeinden verstattet worden ist, es den Eltern — mögen sie polnischer oder deutscher Nationalität sein — anheimgestellt ist, ihre schulpflichtigen Kinder an dem in ihrer Gemeinde zugelassenen Privatunterrtcht im Polnischen theilnehmen zu lassen. Die Königl. Regierung hat hiernach die Unterzeichner der wieder beifolgenden Eingabe zu bescheiden und das sonst etwa Erforderliche zu veranlassen.

d. **Der polnische Privat-Sprachunterricht** darf bis jetzt nach dem Ministerial-Reskript vom 11. April d. J. nur in den Volksschulen der Provinz Posen, nicht in denen Westpreußens ertheilt werden, obwohl die dortigen Polen fortgesetzt bemüht sind, ein derartiges Zugeständniß gleichfalls zu erlangen. So z. B. hatte ein polnischer Bewohner von Mokre bei Thorn einen dortigen Volksschullehrer ersucht, seinen Kindern polnischen Privat-Sprachunterricht zu ertheilen; dem Lehrer ist jedoch unter dem 2. d. M. die Erlaubniß dazu vom Kreisschulinspektor verweigert worden; ebenso hat die Königl. Regierung zu Marienwerder unter dem 23. d. M. erklärt, daß es bei dem ablehnenden Bescheide des Kreisschulinspektors sein Bewenden behalte.

d. **Kardinal Ledochowski** hat an Herrn Kas. von Chlapowski, den Vorsitzenden der Thorner polnischen Katholiken-Versammlung, welcher dem Kardinal Mittheilung über den Verlauf dieser Versammlung gemacht hatte, ein Schreiben gerichtet, in welchem er denselben wegen des günstigen Verlaufes der Versammlung beglückwünscht, auch mittheilt, daß der h. Vater bereits benachrichtigt sei von der Dankbarkeit der Theilnehmer wegen des päpstlichen Schreibens in Betr. der Duelle ꝛc.

* **Stadttheater.** Als nächste klassische Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen ist Romeo und Julia für Montag, den 2. November angesetzt. Es scheint übrigens noch vielen Theaterbesuchern die Einrichtung unbekannt zu sein, daß Billets gegen eine Entschädigung von 10 Pf. vorher bestellt werden können. Wir weisen im Interesse des Publikums nochmals darauf hin, da die vorher bestellten Billets zurück gelegt werden und man sich so einen guten Platz sichern kann.

* **In dem Konzert der Lillian-Sanderson-Tournee** wird an Stelle des leider zu früh verstorbenen Blauwaert ein junger Belgier, Henry Fontaine, Professor am Konservatorium in Antwerpen, als Bariton mitwirken. Es wird dies die erste deutsche Kunstreise des Sängers sein, der in seinem Vaterlande schon einen sehr bedeutenden Namen errungen hat. Frau Annette Essipoff hat die Einladung von Frau Lillian Sanderson, an ihrer Tournee theilzunehmen, angenommen. Seit vielen Jahren hat die berühmte Pianistin in Deutschland nicht konzertirt und wird diese Nachricht dem kunstliebenden Publikum gewiß hochwillkommen sein.

* **Turnlehrer-Prüfung.** Wie der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten im deutschen Reichsanzeiger bekannt macht, ist für die im Jahre 1892 in Berlin abzuhaltende Turnlehrer-Prüfung Termin auf Montag, den 29. Februar k. J., und folgende Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerber sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde bis zum 1. Januar k. J., Meldungen anderer Bewerber unmittelbar bei dem Minister ebenfalls bis zum 1. Januar k. J. unter Anschluß der im § 4 der Prüfungsordnung vom 22. Mai 1890 bezeichneten Schriftstücke anzubringen.

* **Der Handwerkerverein** veranstaltet morgen, Sonnabend, um 8 Uhr Abends im Lambertschen Saale die Feier seines 29. Stiftungsfestes. Das Programm besteht aus Konzert, musikalischen und deklamatorischen Vorträgen und den Schluß des Festes wird wie gewöhnlich ein allbeliebtes Tanzvergnügen bilden.

br. **Die Verloosung der Gewinne zum Besten des Dr. Jacobschen Waisenhauses** findet morgen, Sonnabend, um 10 Uhr Vormittags in der Aula der Mittelschule in der Raumannstraße statt. Die zu verloosenden Sachen sind am Mittwoch, Donnerstag und heute ebendaselbst zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt gewesen.

* **Besitzwechsel.** Das Gut Baranowo, Kreis Posen-West, bisher Herrn Robert Schlundt gehörig, ist durch Vermittelung des Güter-Agenten Herrn Rudolph Marquardt-Posen an Herrn Heinrich Beck verkauft worden.

* **Versicherungsprämien** für Versicherung auf den Todes- oder Lebensfall können nach Absatz 7 des § 9 des Gesetzes vom 24. Juni 1890, sobald dieselben die Höhe von 600 M. nicht übersteigen, vom Einkommen bei der Selbsteinschätzung in Abzug gebracht werden. Es ist an vielen Orten vorgekommen, daß bei der Vor einschätzung die Beiträge für Sterbe- und Begräbnißfälle, wo solche in Abzug gebracht, beanstandet sind. Da diese Beiträge jedenfalls als Versicherungsprämien anzusehen sind, hat sich der Deutsche Privat-Beamten-Verein veranlaßt gefühlt, dieserhalb bei dem Herrn Finanzminister vorstellig zu werden und Klarheit in dieser Angelegenheit zu schaffen.

* **Portofreiheit in Unfall-Versicherungs-Angelegenheiten.** Das Reichsversicherungsamt hat in einem an seine Beauftragten behufs Leitung der Wahlen der Arbeiter-Vertreter und der Beisitzer zu den Schiedsgerichten gerichteten Rundschreiben bemerkt, daß die Beauftragten in ihrer Eigenschaft als Kommissare des Reichsversicherungsamts für ihre bezügliche Korrespondenz Portofreiheit genießen würden, falls sie die Sendungen mit der Bezeichnung „Reichsdienstsache" und mit einem Dienstsiegel versehen. Unter Bezugnahme hierauf war demnächst von dritter Seite die Frage angeregt worden, ob auch die Krankenkassen-Arbeitervertreter und Schiedsgerichts-Mitglieder für ihre auf die Unfall-Versicherung bezügliche Korrespondenz Portofreiheit zu beanspruchen befugt seien. Vom Reichspostamt ist darauf der Bescheid ergangen, daß für die Portofreiheit der in Unfall-Versicherungs-Angelegenheiten ergehenden Sendungen besondere, von den allgemeinen Bestimmungen abweichende Vorschriften nicht bestehen. Für diese Sendungen kann daher ein Anspruch auf Portofreiheit nur insoweit anerkannt werden, als dieselben reine Reichs-Dienst-Angelegenheiten betreffen und von den Reichsbehörden abgeschickt werden oder an solche Behörden gerichtet sind.

* **Eine Gerichtsschreiberstelle** ist zum 1. Februar 1892 bei dem Amtsgericht in Pleschen zu besetzen.

br. **Die faule Warthe.** Die Anwohner des Grabens haben seit einiger Zeit wieder nicht unbedeutend unter dem üblen Geruche zu leiden, welchen das Flußbett der wieder zurückgetretenen faulen Warthe ausströmt. Es dürfte sich dringend empfehlen, recht bald eine gründliche Reinigung dieses Flußbettes vorzunehmen. Die Bewohner des dortigen Stadttheiles würden für diese Maßregel gewiß sehr dankbar sein.

d. **Berichtigung.** Das, was der „Dziennik Pozn." in Betr. des Herrn Gymnasialdirektor Dr. Meinertz mittheilte, daß nämlich die Gattin und die Kinder desselben evangelischer Konfession seien, wird von demselben Blatte dahin berichtigt, daß das Gesagte sich auf den Gymnasialdirektor Dr. Beckhaus in Ostrowo beziehe.

br. **In Jersitz** ist am Sonntag, wie wir erst nachträglich in Erfahrung bringen, ein Böttchergeselle mit einem Schuhmachergesellen in Streit gerathen, im Verlauf dessen der Letztere sein Messer hervorholte, um damit den anderen sich vom Leibe zu halten. Eine Arbeiterfrau, welche jenem das Messer aus der Hand reißen wollte, verletzte sich dermaßen an der Hand, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

br. **Ein vielversprechendes Bürschchen.** Ein etwa 13 Jahre alter Schulknabe treibt sich bereits seit mehreren Wochen umher und hat sich hauptsächlich mit Kohlenstehlen am Gerberdamm beschäftigt. In der Wohnung seiner Mutter in Barlebenshof konnten die mit seiner Sistirung beauftragten Polizeibeamten bisher des sauberen Patrons auch nicht habhaft werden, bis es endlich gestern gelang, ihn daselbst anzutreffen. Als der Knabe nun verhaftet werden sollte, widersetzte er sich ganz energisch, indem er sich an der Thür und an der Bettstelle festhielt und mit Händen und Füßen um sich schlug und stieß. Auch die Mutter des Knaben leistete ihm dabei Hilfe, indem sie ihren Sohn zu befreien suchte. Dieser beiderseitige Widerstand wurde schließlich gewaltsam gebrochen und der Knabe zur Polizeidirektion sistirt.

br. **Der Dampfer Heinrich** ist gestern Nachmittag um 3 Uhr mit Gütern beladen wieder aus Stettin hier eingetroffen und hat am Damm angelegt.

br. **Neue Laternen.** In der Kl. Gerberstraße werden die dort stehenden alten Laternenständer entfernt und an deren Stelle neue sogenannte Hydrantenkandelaber errichtet. Es sind dies solche Kandelaber, welche mit dem Wasserleitungsrohr in Verbindung stehen und an welche bei etwa eintretenden Feuersgefahr die Spritzenschläuche angeschraubt werden können, um sogleich Wasser auf die schnellste und bequemste Weise zur Hand zu haben. — In der Lindenstraße ist im Laufe des gestrigen Tages an Stelle der bisher an der Mauer des Kommendantur-Gartens angebracht gewesenen Gaslaterne und vor den Häusern Nr. 1 und 2 am Rande des Bürgersteiges je ein neuer Gaskandelaber aufgestellt worden.

br. **Ueberfahren.** In der Breitenstraße ist am Mittwoch Nachmittag ein sechsjähriger Knabe von einer Privatequipage überfahren worden, ohne sich jedoch nennenswerthe Verletzungen zugezogen zu haben.

br. **Thierquälerei.** Auf dem Gerberdamm mußte gestern ein vor einem mit Eisen beladenen Wagen gespanntes Pferd ausgespannt werden, weil es schulterlahm war und die Ladung nicht weiter wegschaffen konnte.

Telegraphische Nachrichten.

Dannenberg a. E., 30. Okt. Nach dem amtlichen Wahlresultat ist bei der heutigen Landtagswahl der nationalliberale Hofbesitzer Puttfarken mit 117 Stimmen gewählt, Graf Bernstorff (Welfe) erhielt 105 Stimmen.

Kopenhagen, 30. Okt. Nach einer Meldung des Ritzauschen Büreaus ist die russische Kaiseryacht „Polarstern" mit der russischen Kaiserfamilie und dem dänischen Königspaar heute Nachmittag 1½ Uhr nach Danzig abgegangen. Die Absicht, die ganze Reise landwärts zurückzulegen, ist wieder aufgegeben. Der russische Hofzug ist nach Neufahrwasser zurückbeordert, um die Zarenfamilie morgen früh dort aufzunehmen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Deutsches Frauenleben im deutschen Liede. Herausgegeben von Dr. Robert König (Verfasser der Deutschen Literaturgeschichte.) Drittes bis viertes Tausend. Oldenburg, Gerhard Stalling Verlag. — Anthologien sind in den letzten Jahren unserer Literaturepoche allzu zahlreich veröffentlicht worden. Nicht mit Unrecht hat daher der wahre Freund deutscher Dichtung ein tiefgewurzeltes Mißtrauen gegen die üppigsprossende Literatur der „Blüten und Ranken", der „Ranken und Knospen", der „Rosensträuße" — und wie sonst noch diese zahllosen Anthologien heißen mögen, die seit zwanzig Jahren den Büchermarkt überschwemmen. Bestehen diese sogenannten Blüten doch zum großen Theile aus einer Sammlung sentimentaler süßlicher Gefühlsergüsse, in denen alles eher zu finden, als die Kraft echter Kunst. Erfreulich wirkt da gegen ein Buch, wie das vorliegende König'sche auf kunstfreudige Leser. Was König uns in seinem „Frauenleben" bietet, sind Edelsteine in schönster Farbenpracht und reichster Fülle, das Schönste und Beste, was deutsche Dichter aller Zeiten je von deutschen Frauen gesagt und gesungen haben. Das Buch, welches geeignet ist, eine Lücke in unserer deutschen Literatur auszufüllen, wird von allen denen mit Freuden begrüßt werden, die für das „Ewig-Weibliche" ein rechtes Verständniß haben.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Natalie** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Lesser** in Posen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. 15491

Wronke, d. 29. Oktbr. 1891.

J. Loewenheim.

Natalie Loewenheim,
Julius Lesser,
Verlobte.

Wronke. Posen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Bockholt in Langendreer mit Berg-Referendar Hieronymus Kossuth in Wirschweiler. Fräul. Gertrud Elbers in Hagen mit Königlichen Regierungs-Baumeister Georg Post in Mühlheim. Fräul. Wilhelmine Machitka in Kaiserswalde mit Assessor Adolph Leonhardt in Schluckenau. Fräul. Gertrud Putzey mit Hrn. Rudolf Hauptner in Berlin. Fräul. Johanna Schmidt mit Zahnarzt Hans Falck in Berlin.

Verehelicht: Forst-Assessor Paul Böttcher mit Fräulein Elly Reißiger in Königstein. Dr. med. P. Tschinke mit Fräulein Agnes Jockisch in Ottenachau. Redakteur Otto Koch mit Fräul. Meta Riegner in Breslau. Herr Guiseppe Tenore in Mailand mit Frl. Hiller in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Max Köhler in Friedrichshagen. Eine Tochter: Hrn. Kurt Freiherr v. Schleinitz in Hamburg. Amtsrichter Dr. Alb. Müller in Leipzig. Dr. Schneller in Danzig. Dr. Lindemann in Zoppot.

Gestorben: Dr. phil. Eduard Pauly in Breslau. Amtsgerichtsrath a. D., Ritter ꝛc. Otto von Schleusing in Breslau. Hauptmann Eduard Busch in Steele. Landgerichts-Präsident a. D. Herm. Lorentz in Altenburg. Direktor Fritz Räntsch in Berlin. Herr Hans Harnecker in Berlin. Herr Herrmann Borsdorff in Berlin. Frau Martha Myklitta, geb. Schack in Berlin. Fr. Ministerialrath Auguste v. Reichert, geb. Streicher in München. Fr. Staatsrath Johanna Stange in Dresden. Frau Dr. med. Emily Pauli, geb. v. Post in Bremen. Frau Louise v. Kornatzki, gebor. Moehrfelde in Breslau.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 31. Oktober 1891:
Gastspiel des Herrn Possansky.
Ein Tropfen Gift.
Schauspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.
Sonntag, den 1. November 1891:
Der arme Jonathan.
Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.
Montag, den 2. November 1891:
Zu ermäßigten Preisen.
Romeo und Julia.
15488 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater
— Varieté —
Täglich
Große Vorstellung.
14674 **Die Direktion.**

Handwerker-Verein.
Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr:
Freie Besprechung.
1. Ja! 15490
2. Selbsteinschätzung.
3. Fragekasten.

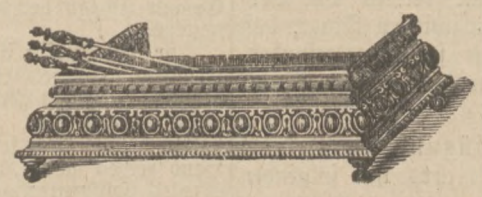
J. O. O. F.
M. d. 2. XI. 91. A. 8½ U. L.

Am 29. d. Mts., Abends 7¼ Uhr, entschlief sanft im Herrn mein guter Gatte, unser innigst geliebter Vater, Großvater, Onkel und Schwager, der
Reichsbankkassenbote 15529
Daniel Ehrlich.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmstr. 12, aus statt.

Um die zur Erfüllung unserer Aufgaben erforderlichen Mittel zu gewinnen, sind wir auch in diesem Jahre genöthigt, neben dem Verkaufe der innerhalb unseres Vereins gefertigten Wäsche und Bekleidungsgegenstände einen 15487
Weihnachtsbazar
zu veranstalten, welcher am **Dienstag, den 24. November,** von 10—2 Uhr Mittags und von 5—9 Uhr Abends, sowie am **Mittwoch, den 25. November,** von 10—2 Uhr Mittags, in den Räumen des Ober-Präsidiums — Eingang im Hofe rechts — stattfinden soll. Das Eintrittsgeld beträgt Mittags 25 Pf., Abends 50 Pf.

Alle Diejenigen, denen das Wohl unserer Armen am Herzen liegt, bitten wir, uns durch Gewährung von Verkaufsgegenständen, welche in jeder Art — auch Lebensmittel — von allen Mitgliedern unseres Vereins gern in Empfang genommen werden, sowie durch regen Besuch unterstützen zu wollen.

Posen, den 28. Oktober 1891.
Posener Frauen-Verein.
Freifrau von Wilamowitz Möllendorff, geb. von Schenck.



Eine reichhaltige, auswahlbietende Sendung
von einfachen sowie sehr eleganten **Kamin- und Ofenvorsetzern, Feuergeräthen, f. f. lack. Kohlenkasten und Ofenschirmen** ist soeben eingetroffen, und empfehle ich diese zu **sehr billigen** Preisen. 15338
Moritz Brandt, Posen, nur Neuestraße 4.

In unserem Verlage erschien:
Das neue Einkommensteuer-Gesetz
Vom 24. Juni 1891.
48 S. kl. 8°. Preis geh. 15 Pfg.
Das neue Gewerbesteuer-Gesetz
Vom 24. Juni 1891.
Preis geh. 15 Pfg.
Posen.
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Heute Abend 15517
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Heute Abend 15489
Spanferkel.
Anstich von dem beliebten
Bavaria hell.
J. A. Kretschmer.

Frische Wurst.
15502 **J. Kuhnke.**

Heute Sonnabend 15498
Kesselwurst eigener Arbeit
sowie täglich **kräftigen Mittagstisch** à **75 Pf.** empfiehlt
I. Jakowlew, Halbdorfstr. 12,
im Hause des Herrn Wallaschek.

Restaurant zur Lokomotive.
Heute Sonnabend **Eisbeine.**
A. Nerlich, St. Martin 31, Ecke Töpfergasse. 15496

Heute frische Kesselwurst,
früh Wellfleisch empfiehlt
Louis Pohl, Bergstr. 7.

Mieths-Gesuche.

1 Schneiderin, die zu Haus arb., sucht möbl. Zim., nicht nöthig sep., mit od. ohne Pension, ober. Stadtth. Off. W. 100 postl.

Per sofort oder vom 1. Januar ist in meinem Hause, Ring Nr. 10,
ein Lokal
zu jeder Branche geeignet event. mit Wohnung billigst zu vermieth.
J. Stillschweig,
15505 Ostrowo.

Fischerei 30, II. Etg. links, möbl. Zimm. zu verm. 15516

Fischerei 21 2 Zimmer und Küche für 70 Thaler zu vermiethen. 15501

Halbdorfstr. 17, I. Et. möbl. Zimm. f. 12 M. monatl. z. verm.

Bäckerstr. 17, part. rechts sind 2 möbl. Zimm. sofort zu verm.

Stellen-Angebote.

Ein Lehrling
mit guter Handschrift findet in meinem **Speditions-Geschäft**
sofort Stellung. 15466
Moritz Kuczynski Nachfolg.

Wiesbadener Kochbrunnen-
Quellsalz,
reines Naturproduct, **seit Jahren bewährtes tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der **Wirkung** von 15260
etwa 35—40 Schachteln Pastillen.
Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.
Preis per Glas: 2 Mark.
Käuflich in Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Energische Herren,
welche sich eine **ergiebige Einnahmequelle** durch **Annoncenacquisition** für eine beliebte Zeitung mit wohlsituirtem Leserkreise zu schaffen wünschen, wollen sich gefälligst sofort unt. **A. V. 3. Rudolf Mosse, Berlin SW.** melden. 15470

Tüchtige Agenten und Acquisiteure werden an allen Orten bei hoher Provision von einer soliden alten Feuerversicherungs-Gesellschaft angestellt. Gefl. Meldungen Rud. Mosse, Posen Nr. 2906.

Ein **leistungsfähiges Cognachaus** sucht einen tüchtigen **Agent** für die Provinz Posen. Off. sub O. 467 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling
suche unter recht günstigen Bedingungen für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft.
D. Freudenthal
15481 **in Wongrowitz.**

Ein unverh., deutscher, der polnischen Sprache mächtig., energ., umsichtiger 15480
Hofbeamter,
aus geb. Fam., findet von sofort od. später Stellung gegen 400 M. Gehalt, ohne Wäsche Meldungen mit Zeugnißabschriften
Dom. Pietrowo,
Poststation Modrze, erbeten.

Bei **Geschw. Jacobsstamm,** Wasserstr., Woll- u. Weißwaarengeschäft, kann sofort ein anständiges Mädchen, mos., als **Verkäuferin** eintreten. 15520

Israelitische Köchin für ein z. gründendes israel. Restaurant einer gr. Stadt Els.-Loth., w. bes. in d. Zubereit. bürgerl. schmackh. Speisen routin. ist, d. Küche sebst. leiten kann, bei guter Bezahl. u. freier angenehm. Stellung. p. 1. Jan. 92 ges. Off. m. Zeugn. u. Geh.-Anspr., sowie Ang. d. Alters ꝛc. unt. **35 J. P.** an **Rudolf Mosse, Pirmasens** (Pfalz). 15364

Einen tüchtigen Verkäufer,
mos., p. sofort o. 1. Januar sucht die Inhaberin (Wittwe) eines Tuch-, Manufactur- u. Konfekt.-Gesch. in einer Kreisstadt der Pr. Posen bei entsprechend hohem Salair. Derselbe muß auch den Einkauf sowie Buchführung und Korresp. verstehen. Meld. nimmt entgegen die Exp. dieser Zeitung sub A. R. 36. 15478

Ein **Lehrling** findet unter günstigen Bedingungen sofort Stellung. 15500
Simon Neufeld.

Ein durchaus zuverlässiger verh. ev. **Inspektor** m. kl. Fam., poln. spr., befäh. auch selbständig zu wirthsch., dessen Frau tüchtige Wirthin sein muß, w. z. 1. April 92 für ein Nebengut gesucht. Gehalt 800—900 M. u. fr. Station. Meld. m. Abschr. d. Zeugn. und Lebensl., die nicht zurückgesch. werden, nimmt die Exp. d. Ztg. unter H. A. 386 entgegen. 15386

Gesucht z. 1. April 92 ein tüchtiger älterer, unverh., ev., poln. spr. **Inspektor,** unterm Prinzipal. Gehalt 450 M. u. fr. Station exkl. Wäsche. Zeugniß-Abschr. u. Lebenslauf beförd. d. Exp. d. Z. unter L. L. 387. 15387

Stellen-Gesuche.

Ein selbst. gew. **Eisenhändl.** sucht Stellung als Buchhalter oder Reisender. Offerten unter U. R. 1 dieser Zeitung. 15284

Eine junge **kräftige Amme** für hier od. nach außerhalb empf. **Dehmel,** Viktoriastr. 15.

Zucker,
harter Zucker, feinste Raffinade (Marke **Jacob Hennige** Goldetigrette) 15511
in Broden à Pfund . 0,33 Mk.,
ausgewogen à Pfund 0,34 Mk.,
Würfelzucker à Pfund 0,34 Mk.,
10 Pfund . . . . 3,30 Mk.,
feinste gemahlene Raffinade
grobe und feine Körnung
à Pfund . . . . . 0,29 Mk.,
10 Pfund . . . . 2,85 Mk.

Caffe,
Dampfkaffee, täglich frisch,
rein und gutschmeckend,
à Pfund 1,20, 1,30 u. 1,40 Mk.,
feinste Mischungen,
à Pfund 1,60, 1,80 u. 2,00 Mk.,
Kaffee Hag,
à Pfund 1,00 bis 1,70 Mk.,
Prima amerik. Petroleum,
à Liter . . . . 0,19 Mk.,
17 Marken à 1 Liter 3,00 Mk.,
sämmtliche Kolonialwaaren nur in **bester** Waare zu den **billigsten** Preisen empfiehlt
M. C. Hoffmann,
St. Martin Nr. 47.

Gelegenheitskauf.
Elegante **Tuch-Reste** zu
Herren- u. Knaben-Anzügen
spottbillig. 15519
Besonders empfehle in **großer Auswahl Reste,** passend zu
Winter-Paletots,
nur die **besten** und **haltbarsten Fabrikate. Neuheit der Saison, 25 Proz. unterm Fabrikpreis** bei
R. Silbermann,
Tuchreste-Handlung,
Judenstraße Nr. 1, 1 Treppe.

Geldschränke
in allen Größen mit Stahlpanzer empfiehlt **sehr billig** 15509
R. Elkeles, Neuestr. 1.

Frische englische
Natives-Austern
empfehle in meinen Weinstuben Dutzend zu **M. 2,00,** außer dem Hause zu **M. 2,25.** 15484
A. Cichowicz.

Grabkränze
aus **Metall** in **großer** Auswahl.
H. Wilczynski,
15503 **Markt 55.**

Geldschränke
mit Stahlpanzer
Leo Friedeberg, Kleine Gerberstr. 7.
13059 **Kunstschlosser.**

Speisekartoffeln,
Dabersche und gute weiße Sorten kauft 15522
Eduard Weinhagen, Posen.

Fabrikkartoffeln,
rothe und weiße Sorten kauft
Eduard Weinhagen, Posen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 1. Nov. (Reformationsfest), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Abends 6 Uhr, Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins. Festpredigt, Herr Pastor Jäkel aus Buk.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 1 Nov. (Reformationsfest), Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konsistorialrath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst Der Abendgottesdienst fällt wegen der in der Kreuzkirche stattfindenden Feier des Jahresfestes des Gustav-Adolf-Vereins aus.
Freitag, den 6. Nov., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Kons.-Rath Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 1. Nov. (Reformationsfest), Vorm. 9 Uhr, Abendmahl, Herr Diakonus Kaskel. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Kons.-Rath Dr. Borgius. Um 12 Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 1. Nov. (Reformationsfest), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Beichte und Abendmahl. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 1. Nov., (Reformationsfest), Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Hr. Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachmittags 3 Uhr. Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.
Mittwoch, den 4. November, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 31. Okt., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 1. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.
In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 23. bis zum 29. Okt:
Getauft 8 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 3 = 6 = =
Getraut 5 Paar.

Bauschule Jena.
Schule für Bauhandwerker, Eisenbahn-Techniker etc.
Anfang 9. November.
Programm durch Direktor
Osswald. 15458

Pension, kräft. kosch. Mittagstisch, empf. Fr. Rekt. **J. Herzberg,** St. Adalbert 27, I. 15288

Patent-
und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur, 4942
Berlin W., Potsdamerstr. 128.

Für **Breslauer Colonialwaaren-En gros-Geschäft**
Theilnehmer mit Kapital **gesucht.** Offerten unt. **T. 2370** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Mark 160 000
sind sofort erststellig auf hiesige Grundstücke der Oberstadt ganz oder theilweise zu verleihen durch **N. Kierski & Co., Posen,**
15510 Wilhelmstr. 25.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, fertigt an 15515
Malwina Warschauer, Markt 74.

Auf jeden Stoff werden **Muster** und **Monogramme** gezeichnet, **Stickereien** angefertigt u. **Handarbeitsunterricht** ertheilt bei Frau **Coppius,** Wienerstr. 7. p. r.

Eine j. Wittwe bittet eine Edeldenkende zur Gründung ihrer Existenz um ein **Darlehen von 75 Mark.** Off. erb. sub **H. 25420** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau.** 15469

Goldenes Armband
verloren am 29. d., Vorm., Wilhelmstr. Gegen Belohnung abzugeben Kl. Gerberstraße 2, im Comtoir. 15508

Die 3. Generalversammlung des „Deutschen Frauenvereins Reform".

Weimar, 25. Oktober.

In den Tagen vom 20. bis 22 d. M. hielt der „Deutsche Frauenverein Reform" seine diesjährige Generalversammlung ab. Am 20. fand eine Begrüßung der zahlreich erschienenen Vereinsgenossinnen durch den Vorstand statt, worauf am Vormittag des folgenden Tages die Verhandlungen mit einer geschlossenen Sitzung des Vereins begannen. Gegenüber einigen von außen an den letzteren herangetretenen Versuchen, ihn anderen Gesellschaften anzuschließen, wurde einmüthig die Nothwendigkeit betont, die volle Selbständigkeit desselben ungeschmälert aufrecht zu erhalten. Der „Deutsche Frauenverein Reform" unterscheidet sich gerade dadurch charakteristisch von andern deutschen Frauenvereinen, daß er das Prinzip der Arbeitstheilung, das die moderne Kultur kennzeichnet, auch auf die Vereinsthätigkeit überträgt; er vertritt hier die Ansicht daß die bisherige Zusammenfassung aller möglichen Theile der Frauenfrage in dem Programm eines einzigen Vereins nicht mehr zeitgemäß sei, sondern heute die Aufgabe nutzbringender Vereinsthätigkeit in der Beschränkung auf einen scharf begrenzten Theil der Frauenfrage nothwendig erscheinen müsse. So beschränkt der „Deutsche Frauenverein Reform" seine Thätigkeit ganz ausschließlich auf den Kampf für Eröffnung wissenschaftlicher Berufe (in erster Linie des ärztlichen!) für das weibliche Geschlecht; er erstrebt daher Zulassung des Letzteren zum Studium an den medizinischen und philosophischen Fakultäten, und in logischer Konsequenz Errichtung von Mädchengymnasien. Im Unterschied von anderen Frauenvereinen vertritt er den Grundsatz: „Gleiche Rechte setzen gleiche Pflichten voraus!" und hält dementsprechend für nothwendig, von jenen Mädchen, die sich dem Studium widmen wollen, eine absolut gleiche Vorbildung zu verlangen, wie sie bei den männlichen Studenten verlangt wird: also ist ein vollständig ausgebildetes Mädchengymnasium das zunächst vom Verein erstrebte Ziel; den Ersatz eines solchen durch Anstalten mit einem Lehrplane, der nur Bruchstücke eines gymnasialen oder realschulmäßigen Lehrplans enthält, sieht der „Deutsche Frauenverein Reform" für vollständig ungenügend an. In Bekräftigung dieses Prinzips von der Nothwendigkeit vollständig gleichwerthiger Vorbildung weiblicher und männlicher Studenten beschloß die Versammlung zur Abwehr weiterer Versuche eine Abschwächung des Vereinsprogramms hinfort die Aufnahme in den Verein abhängig zu machen von einer ausdrücklichen Zustimmung zur Forderung eines vollberechtigten Mädchenhumangymnasiums. Die übrigen Verhandlungen der ersten Sitzung betrafen unwesentliche Statutenänderungen und geschäftliche Angelegenheiten.

Am Abend des 21. fand eine öffentliche Sitzung statt, die von etwa achthundert Personen besucht war und durch diesen außerordentlich starken Besuch erkennen ließ, wie das Interesse an dem Recht der Frau auf Bildung, das der Verein vertritt, in weite Kreise gedrungen ist. Die Sitzung bot vier Vorträge: nämlich, einen einleitenden Vortrag der Vereinsvorsitzenden Frau Kettler in Weimar über die Entstehung, Anschauungen und Ziele des Vereins; ferner einen Vortrag der Gräfin Bülow v. Dennewitz in Dresden, des Frl. Auerbach, stud. phil. in Paris, und der Frau Schubert-Feder, Dr. phil. in Berlin. Gräfin Bülow behandelte den alten Satz: „Das Weib schweige in der Gemeinde!", Frl. Auerbach sprach über die „Union universelle des femmes" in Paris, Frau Dr. Schubert-Feder über das Leben der Studentinnen in Zürich.

Der letzte Tag der Generalversammlung war wieder geschlossenen Sitzungen gewidmet, in denen innere Angelegenheiten des Vereins behandelt wurden. Als Sitz der nächstjährigen Versammlung wurde München gewählt. In den geschlossenen Sitzungen, wie auch in der öffentlichen Sitzung wurden Mittheilungen über die Petitionen gemacht, welche der Verein dem Reichstage und den Landtagen der Einzelstaaten vorgelegt hat. Es liegen z. B. zwei solcher Gesuche des „Deutschen Frauenvereins Reform" vor, welche noch der Erledigung harren. Erstens richtete der Verein im letzten Frühjahr an den Reichstag eine Petition um Aenderung einiger Punkte des Gewerbegesetzes; diese Aenderung würde weiblichen Aerztinnen in Deutschland den Weg bahnen; zweitens richtete er im laufenden Monate eine Petition an den preußischen Landtag um Erlangung der Examensberechtigung für ein vom Verein zu errichtendes Mädchengymnasium und um Eröffnung der medizinischen und philosophischen Fakultäten für genügend vorbereitete Mädchen. — Augenblicklich sammelt der Verein einen Fonds für ein solches Gymnasium, jeder (auch der kleinste) Beitrag ist willkommen! — Sitz der Vereinsleitung bleibt bis auf Weiteres Weimar.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

ß **Samter,** 29. Okt. [Oeffentliche Belobigung.] Dem Fußgendarm Lux aus dem benachbarten Scharfenort ist mittels Dekret vom 12. d. M. eine öffentliche Belobigung von seiner vorgesetzten Behörde ausgesprochen worden für seine erfolgreichen Bemühungen bei der Ergreifung des Brandstifters, welcher Anfangs dieses Jahres auf dem Gute Kluszczewo bei Samter mehrere Male hintereinander fünf große Wirthschaftsgebäude angesteckt und somit dem Besitzer und der Versicherungsgesellschaft, zumal auch viel Vieh verbrannt ist, einen sehr bedeutenden Schaden zugefügt hat. Zur Zeit hatte die Posener Provinzial-Feuer-Sozietät für die Ermittelung des Thäters, da man Brandstiftung von einem Rachesüchtigen vermuthete, eine Belohnung von 200 Mark und der Besitzer des Gutes, Graf v. Kwilecki auf Oporowo ebenfalls eine solche von doppelter Höhe ausgesetzt. Da es dem oben benannten, bereits mehrfach im Amte bewährten Beamten gelungen ist, den Brandstifter so zu ermitteln, daß inzwischen vom Schwurgerichte zu Posen gegen denselben eine siebenjährige Zuchthausstrafe erkannt werden konnte, so wäre im Interesse der Gerechtigkeit und öffentlichen Sicherheit zu wünschen, daß ihm für seine Energie und Umsicht bei jener Ermittelung die ausgesetzte Belohnung auch zu Theil werden möchte.

= **Neustadt b. Pinne,** 29. Okt. [Schnee. Kommunales.] Heute hatten wir hier den ersten Schnee, dem mehrere Hagelschauer folgten. — Die Stadtverordneten haben auch in diesem Jahre an der Norm festgehalten, daß an Kommunalabgaben 75 Proz von der Gebäude- und Grundsteuer und der Klassen- resp. Einkommensteuer von den hiesigen Bewohnern, dagegen 150 Proz. von der Gebäude- und Grundsteuer von denjenigen Auswärtigen erhoben werden sollen, welche hier Grundstücke besitzen. Ob dies Verfahren, welches die Auswärtigen sehr belastet, gerechtfertigt ist, wird der Entscheidung einer höheren Instanz unterbreitet werden. — Endlich ist auch hier an die Verbesserung des Straßenpflasters gedacht worden. In jüngster Zeit sind nämlich mehrfach Neupflasterungen und Reparaturen zur Ausführung gekommeen; die dringend nothwendige Pflasterung des evangelischen Kirchweges, an welcher zwei evangelische Schulen liegen, der aber im Herbst und im Frühjahr kaum mit einem Fuhrwerk zu passiren ist, bleibt allerdings noch immer ein frommer Wunsch.

O. **Rogasen,** 28. Okt. [Aus der Stadtverordnetensitzung.] In der gestern hier stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurde dem vom Magistrat vorgelegten Ortsstatut, betreffend die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule zugestimmt. Als Beisitzer zu der am 25. November stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden die Stadtverordneten Lorenz und Schubert und zu deren Stellvertreter die Herren Henry Levy und Peik gewählt. Es scheiden aus der dritten Abtheilung die Herren Dr. Ziolkowski, Peik und Leßler und aus der zweiten Abtheilung Herr Wolff aus. Ferner wurde beschlossen eine Klage gegen Stenschewski in Berlin wegen Erstattung der Unterstützungskosten für seine Mutter, laut Vorlage des Magistrats, anzustrengen. Der Krankenwärterin Prochner wurde eine Gratifikation gewährt. Schließlich wurde beschlossen, ein vorliegendes Unterstützungsgesuch dem Magistrat zur nochmaligen Prüfung und Erwägung zu empfehlen. Damit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

J. G. **Adelnau,** 28. Okt. [Ein sauberer Wirthschaftsbeamter.] Vor einiger Zeit wurde durch das hiesige Schöffengericht ein stellenloser Wirthschaftsbeamter, welcher fließend deutsch, polnisch und russisch spricht, mit mehrwöchentlicher Haft bestraft; sein Geschäft bestand darin, Apotheker und Gastwirthe zu prellen. Nach seiner Angabe will derselbe bei der Explosion einer Pulverfabrik in Petersburg eine schwere Verletzung davongetragen haben, in Folge deren ihm der Genuß von Morphium zur Betäubung der Schmerzen zur Gewohnheit geworden ist. Ohne Geldmittel hat er nun gefälschte ärztliche Rezepte, welche er täuschend nachmacht, vorgezeigt, um sich in den Besitz von Morphium zu setzen. Wegen gleicher Betrügereien in Zduny ist er bereits vom Krotoschiner Gericht vorbestraft worden. In den Gasthäusern giebt er sich als Wirthschaftsbeamter irgend eines mehrere Meilen weit entfernten Gutes aus, macht beträchtliche Zechen und erklärt, bedeutende Bestellungen von Arzneien für das Gut in der Apotheke zu haben. Am andern Morgen sucht er dann ohne Zahlung das Weite.

* **Frankstadt,** 29. Okt. [Ueberfahren] wurde, dem „Frankst. Volksbl." zufolge, heute Vormittag gegen 9 Uhr auf der Bahnhofstraße der 8jährige Sohn des Eigenthümers Lehmgrübler aus Oberpritschen. Die Räder gingen dem Bedauernswerthen über Kopf und Brust, und wurde er sofort in das Johanniter-Krankenhaus überführt. Man hofft, den Verunglückten trotz der bedeutenden Verletzungen am Leben zu erhalten und ihn vollständig wieder herzustellen.

ξ **Ostrowo,** 29. Okt. [Kirchliche Festlichkeit.] Das diesjährige Jahresfest des Chorgesang-Verbandes der Provinz Posen fand hierorts statt. Gestern Vormittag 10 Uhr versammelten sich gegen fünfzig Mitglieder und Gäste, worunter eine stattliche Zahl von Geistlichen und Kantoren aus Nah und Fern, in der großen Halle des Schützenhauses. Nachdem der hiesige Kantor Kosmalski mit einem Kinderchor die Motette: „Herr, unser Gott" gesungen hatte, sprach Superintendent Saran aus Bromberg, der Vorsitzende des Verbandes, ein Gebet. Sodann that letztgenannter Herr einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr, in welchem er Folgendes ausführte: Der Verband zählt 19 Vereine, von welchen jedoch nur neun einen Jahresbericht eingesandt haben. Aus diesen Berichten geht hervor, daß die einzelnen Vereine ihrer in der Pflege des Kirchengesanges bestehenden Aufgabe gerecht geworden sind und außerdem noch Konzerte zu wohlthätigen Zwecken veranstaltet haben. Der Verband strebt danach, dem in nächster Zeit erscheinenden Provinzial-Gesangbuche zwecks größerer Uebereinstimmung eine Choralmelodien-Sammlung zur Seite zu stellen, welche etwa 180 Melodien enthalten soll. Kantor Storch hielt sodann einen von der Versammlung mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrag über „Die Orgel", welcher zu lebhafter Debatte Veranlassung gab. Um 2 Uhr fand im Anschluß hieran ein gemeinschaftliches Mittagessen im Schützenhause statt, an welchem außer den Vereinsmitgliedern der hiesige Kirchenrath und viele evangelische Bürger unserer Stadt theilnahmen. Nachmittags 5 Uhr versammelte sich dann ein großer Theil der hiesigen Gemeinde in der Kirche, wo ein liturgischer Festgottesdienst stattfand. Der hiesige 45 Mitglieder zählende Verein trug dann mehrere Gesänge unter Leitung seines Dirigenten, des Kantors Kosmalski, in sehr gelungener Weise vor. Erwähnt sei hiervon ein vierstimmiger Frauenchor von M. Blumner, worin die Solistin, Frl. Babisch, sich besonders auszeichnete. Die Ansprache hielt schließlich Pastor Zehn aus Posen. Abends fand ein gemüthliches Beisammensein im Schützenhause statt, zu welchem sich zahlreiche Theilnehmer eingefunden hatten. Viele Chor- und Sologesänge, sowie ernste und heitere Reden unterhielten die Versammlung, welche gegen 11 Uhr beendet wurde.

X. **Wreschen,** 29. Okt. [Beerdigung des Hauptmanns Biefel.] Heute Nachmittag 4 Uhr fand die Beerdigung des am Montag verschiedenen Hauptmanns Biefel statt. Zu derselben waren 30 Offiziere in Uniform, Freunde und Vorgesetzte des Verstorbenen erschienen. Nachdem Herr Prälat und bischöfl. Protonotar Dr. v. Stablewski unter Assistenz des Herrn Vikars Tuchocki im Sterbehause die Leichenrede gehalten hatte, setzte sich der Zug in Bewegung. Voran gingen 10 Mann der Kapelle des 46. Regiments, Choräle und Trauermärsche blasend, dann folgte der hiesige Landwehrverein mit verhüllter und umflorter Fahne, ihm schlossen sich Vertreter verschiedener Innungen mit ihren Fahnen und die Geistlichen an. Hinter diesen trug ein Offizier auf weißem Kissen die Orden des Verstorbenen, dann kam der Leichenwagen an mit dem von Kränzen, Blumen und Palmwedeln völlig bedeckten Sarge, auf dem Helm, Säbel und Schärpe des Hauptmannes ruhten. Zu beiden Seiten des Leichenwagens schritten Unteroffiziere mit prachtvollen Palmsträußen. Hinter dem Sarge gingen Vater und Bruder des Verblichenen, ersterer Generalarzt in Dresden. Offiziere und eine große Anzahl Leidtragender beschlossen endlich den Zug. Auf dem Friedhofe wurde dem dahingeschiedenen Offizier der letzte militärische Scheidegruß in drei Salven zu Theil und dann unter Gesang und Gebet der Sarg versenkt.

□ **Podsamtsche,** 29. Okt. [Schnee. Eigenartiges Nachtquartier.] Seit vorgestern ist nach der warmen und milden Witterung eine empfindliche Kälte eingetreten. Der vorgestrige Tag begann mit starkem Nebel, dem später ein kalter Landregen folgte. Nachdem dann gestern während des ganzen Tages ein scharfer, heftiger Wind geherrscht hatte, fiel heute früh endlich bei etwas wärmerem Wetter Schnee. Das Schneegestöber hielt etwa 10 Minuten an, es fielen dabei so große Flocken, daß die ganze Umgegend auf kurze Zeit in ein großes Schneefeld verwandelt war. Glücklicherweise ist hier noch kein Frost eingetreten, derselbe würde jetzt den größten Schaden anrichten. Die Dominien Wilhelmsbrück, Soviba I und Lenka vor allen anderen haben in Folge Mangels an Arbeitern nämlich erst einen unbedeutenden Theil Kartoffeln und Rüben ausgenommen, sodaß bei eintretendem Frost viel erfrieren würde. Die beiden letztgenannten Güter werden noch 3 bis 4 Wochen mit der Kartoffel- und Rübenernte zu thun haben. — Das ausgedroschene Roggenstroh, welches vor dem russischen Roggenausfuhrverbot hier eingeführt wurde, bildet jetzt einen riesigen Schober, in dem häufig die aus Rußland zurückkehrenden Landarbeiter nächtigen. Dieselben wühlen sich in den Schober Löcher und kriechen dort hinein. Die Leute sparen damit das Schlafgeld

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[26. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Sie ist von ihrem schwachen Vater so vergöttert worden, und Gerald hat das Verziehen fortgesetzt. Sie ist immer der Abgott gewesen, um den sich alles drehte, und nie daran gewöhnt worden, auch die Neigungen anderer zu berücksichtigen." So entschuldigte er sie, wenn sie tyrannisch über seine Zeit, seinen Geldbeutel, seine Person verfügte.

Am Neujahrstag trat es jedoch klar zu Tage, wie schwer er innerlich litt. Als Ada ihm die Hand reichte und die herkömmliche Glückwunschrede hielt, sah er ihr mit einem langen Blick in die Augen.

„Ich weiß nicht, ob mir solches noch bestimmt ist", sprach er langsam, bedeutungsvoll.

Der Ton klang wie eine Frage.

„Nun, so wünsche ich Ihnen denn aus voller Seele Zufriedenheit", sprach sie bewegt. „Die hängt von unserem eigenen Thun, von unserem eigenen Handeln ab."

„Sie haben recht. Und weil ich das deutlich fühle, halt' ich's in dieser Unthätigkeit nicht länger aus. Ich glaubte darin eine Erholung nach arbeitsamen Jahren zu finden, aber ich täuschte mich. Das schickt sich für das höhere Alter. Ich fühle das Verlangen in mir wachsen, wieder meine Kräfte zu rühren in einem tüchtigen Beruf."

„Und weshalb nicht?" fiel Ada, zur lebhaften Theilnahme angeregt, ein. „Weshalb fangen Sie nicht etwas in Ihr Fach Schlagendes an? Sie finden doch tausend Gelegenheiten dazu."

„Weil ich dadurch an einen entscheidenden Wendepunkt meines Lebens gestellt bin. Weil ich mich durch größere Unternehmungen auf Jahre hinaus binde. Noch weiß ich ja nicht, ob ich mich dauernd hier im Vaterlande niederlassen soll oder ob ein grausames Geschick mich wieder dahin zurückjagt, von wo ich gekommen bin. Ada, ich flehe Sie an, geben Sie mir einen guten Rath —"

„Das kann ich nicht", sprach sie, fast heftig abwehrend, und ward vor innerer Erregung blaß bis in die Lippen. „Sie haben selbständig zu wählen, selbständig über sich zu bestimmen. Kein anderer Mensch kann sich zu Ihrem Schicksal aufwerfen."

„Und wenn ich dennoch Sie zur Schiedsrichterin mache?"

„So lehne ich die schwere Verantwortung unbedingt von mir ab. Sie dürfen mir das nicht aufbürden!" rief sie fast erzürnt. „Sie kennen mich und meine krankhafte Gewissenhaftigkeit. Sie wissen, wie schwer ich daran tragen würde, erwüchse Ihnen Leid daraus. Sie, der Sie mich von Jugend auf durch und durch verstehen lernten, dürften mir am wenigsten noch mehr zu tragen geben, worunter ich später in Selbstvorwürfen zu leiden hätte."

„Wie tragisch Sie das nehmen, wenn ich einen Theil meines Vermögens in neuen Bauten anlege, die ich als eine Idealkolonie dem kleinen Manne nach lang gehegten Plänen errichten möchte", sagte er etwas spöttisch, — und Ada mit herbem Ausdruck:

„Wenn die Entschlüsse in Ihnen schon fest ausgereift sind, was wollen Sie mir die Verantwortung für dieselben aufbürden?"

Mit nicht mehr zu bezwingender Leidenschaft bemächtigte er sich ihrer beiden Hände und blickte ihr tief in die Augen.

„Wollen Sie mich nicht verstehen, Ada?"

Ein Schwindel erfaßte sie, ein namenloses Glücksgefühl. Dann kam die Rückwirkung.

„Ich darf es nicht. Lassen Sie einen einzigen hören, was — was — Sie mir nicht aussprechen sollen — dürfen, — und ich wär' in Acht und Bann gethan."

„Wie die große Menge empfindet, kann nicht maßgebend sein für höher geartete, feiner besaitete Menschen."

„Doch", sagte sie. „Ich lasse keine Ausnahmen gelten, fordere keine für mich. Je höher beanlagt der Mensch ist, je feiner entwickelt sein Seelenleben, um so tadelfreier müßte sein Wandel sein, um so ausgeprägter in ihm sein Pflichtgefühl. Mein Pflichtgefühl verbietet mir jede Beeinflussung Ihrer Lebensentschlüsse, weil ich kein Anrecht an diese haben darf."

Tief seufzend gab er mit einem leisen Druck ihre Hände frei. „So kann ich nur von der Zukunft eine Milderung Ihrer Ansichten erhoffen," sprach er ernst und beachtete nicht Adas energisches Kopfschütteln.

Der peinlichen Szene machte ein ganz unerwarteter Ueberfall ein Ende.

Unangemeldet wie eine Bombe flog Ange gerade in diesem Augenblick ins Haus und ließ sich von der freudig überraschten Ada aus einem Vierteldutzend Tücher, Jacken und Pelzen ausschälen.

dafür wird aber ein Schnaps mehr getrunken. Schade nur, daß der Schober in kurzer Zeit wird abgebrochen werden müssen.

W. **Inowrazlaw,** 29. Okt. [Verstärkung der Garnison.] Einem hier mit ziemlicher Bestimmtheit auftretenden Gerüchte zufolge soll demnächst ein Kavallerieregiment hierher verlegt werden. Vorgestern weilte auch ein höherer Generalstabsoffizier hier, welcher sich eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt haben soll. Verschiedene Hausbesitzer reiben sich bereits die Hände und grübeln darüber nach, um wieviel sie dann ihre Miether wieder steigern können. Gerüchte von einer Verstärkung unserer Garnison sind übrigens bereits mehrfach aufgetaucht, ohne jemals in Erfüllung gegangen zu sein; man wird deshalb gut thun, sich nicht zu früh zu freuen.

↗ **Von der russischen Grenze,** 29. Okt. [Grenzkonflikt.] Abermals wird von einem Uebergriff russischer Grenzsoldaten, der jedenfalls die diesseitigen Behörden reichlich beschäftigen dürfte, gemeldet. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein Bauer aus dem Dorfe Lonke bei Strelno, Namens Dobrak, begab sich vor mehreren Wochen zum Besuch seiner Verwandten nach Chelmce, dicht an der russischen Grenze. Nachdem er dort angelangt war, machte er sich nach einer kleinen Erfrischung mit seiner Schwägerin und einer Schwester derselben auf, die Felder seines Bruders, die noch mit Kartoffeln und einigen anderen Früchten bestanden waren, zu besichtigen. Das Land zieht sich längs der Grenze hin, weßhalb sie auch unmittelbar an derselben dahinschritten. Dies bemerkte jedoch ein russischer Grenzsoldat, der plötzlich hinzusprang und die beiden vorangehenden Frauen verhaften wollte. Dobrak, der etwas zurückgeblieben war, kam ihnen zu Hilfe. Anfänglich gab es einen Wortwechsel, dem aber bald der Russe ein Ende machte, indem er den Bauern niederwarf und mit dem Gewehrkolben bearbeitete. Auf einen Signalschuß des Grenzsoldaten erschien dann noch ein berittener nebst mehreren Grenzwächtern zu Fuß, die sich ebenfalls auf den Widersetzenden warfen und ihn furchtbar zurichteten, worauf er gebunden über die Grenze nach dem Revierlokal geschleppt wurde. Dort begannen die Mißhandlungen von neuem. Bei einer hierauf erfolgten Vernehmung glaubte natürlich der Kapitän nicht dem Verhafteten, sondern dem Soldaten, der angab, die Verhaftung habe auf russischer Seite stattgefunden. Ebenso erging es dem Festgenommenen bei dem Naczelnik, welchem er nunmehr vorgeführt wurde. Ein in Rußland lebender Schwager des Verhafteten leistete für ihn Bürgschaft, indem er 200 Rubel hinterlegte, worauf Dobrak freigelassen werden sollte. Das Geld steckten die Russen wohl ein, aber eine Freilassung des D. ist bis heute noch nicht erfolgt, und weiß man auch nicht, wo derselbe sich befindet, oder ob er überhaupt noch am Leben ist. Eine von seinem diesseitigen Verwandten bei dem Landrathsamte Strelno ergangene Anzeige hatte zur Folge, daß in einem von dem Landrathe in Kobelnice anberaumten Termin, zu dem auch der russische Naczelnik erschien, festgestellt wurde, daß die Verhaftung thatsächlich auf preußischem Gebiete, und zwar 75 Meter von der Grenze entfernt, stattgefunden habe. Es wurde sogar durch Zeugen bekundet, daß die russischen Grenzsoldaten am andern Tage an der Stelle, wo die Verhaftungen vorgenommen wurde, die Hufspuren zu verwischen suchten. Nach dieser Feststellung der Thatsachen wurde ein Termin in Rußland anberaumt, zu dem auch der Schwager des Dobrak aus Chelmce geladen wurde. Dieser wollte anfänglich nicht zu demselben erscheinen, begab sich aber auf vieles Zureden doch dorthin. Der Termin ist bereits vor 14 Tagen in Nieszawa abgehalten, aber weder Dobrak noch sein Schwager ist bis heute zurückgekehrt. Es sind bereits weitere Schritte seitens der diesseitigen Behörde gemacht worden, um die Freilassung der beiden Verhafteten zu erwirken.

⊙ **Thorn,** 29. Okt. [Bevölkerung des Kreises und der Stadt Thorn.] Nach der endgiltigen Feststellung des Resultats der letzten Volkszählung hat der Kreis Thorn 86 813 Einwohner. Im Jahre 1885 wurden 89 125 Bewohner ermittelt, da der Kreis damals erheblich größer war. Setzt man die Bevölkerung der 1887 zur Bildung des Kreises Briesen abgezweigten Ortschaften Schönsee, Neu-Schönsee, Mlewo, Rynsk, Elgiszewo u. s. w. ab, so betrug 1885 die Kreisbevölkerung 77 774 Personen. Sie hat sich also in den 5 Jahren um 9039 Seelen oder 11,57 Proz. vermehrt. Nahezu die Hälfte der gesammten Kreisbevölkerung, nämlich 39 571 Personen, entfällt auf den Komplex Thorn-Mocker-Podgorz. Unter den 147 Dorfgemeinden des Kreises sind nur 6, welche mehr als 1000 Einwohner haben, nämlich Mocker mit 10 064, Gremboczyn mit 1468, Leibitsch mit 1239, Schönwalde mit 1229, Neu-Grabia mit 1152 und Siemon mit 1105 Seelen. Für die Stadt Thorn hat die Volkszählung eine ortsanwesende Bevölkerung von 27 018 Personen ergeben einschließlich 5840 aktiver Militärpersonen. Von denselben waren evangelisch 15 681, katholisch 11 014, sonst christlich 50 und jüdisch 1271.

* **Elbing,** 28. Okt. [Der Doppelselbstmord der Geschwister Sube] hat großes Aufsehen verursacht. Die beiden bejahrten Leute bewohnten eine herrschaftliche Wohnung an der Ecke der Schmiede- und Mauerstraße. Sie lebten etwas zurückgezogen, aber höchst vornehm und glänzend. Ihre Leichen fand man in der Wohnung an zwei Thüren hängen. Mit ziemlicher Gewißheit ist anzunehmen, daß erhebliche Vermögensverluste die Geschwister in den Tod getrieben haben.

* **Königsberg,** 28. Okt. [Schwerer Unfall.] Gestern Nachmittag ereignete sich auf dem Bahnhof Korschen der ostpreußischen Südbahn ein schwerer Unfall. Der Bremser Bendig, ein kräftiger junger Mensch, welcher beim Zuge 307 die Bremse bediente, fiel beim Anfahren des genannten Zuges von der Bremse herab und gerieth unter die Räder, wobei ihm beide Füße abgefahren wurden.

* **Aus Litthauen,** 29. Oktober. [Mit dem Rückgang des Litthauerthums] in den letzten Jahren ist auch die litthauische Nationaltracht, zumal die männliche, fast ganz verschwunden. Die ärmeren Leute haben aus derselben moderne Kleider fertigen lassen oder die alten Sachen verkauft. So ist die „Marginne", das rothgestreifte Nationalkleid, in ihrer ursprünglichen Gestalt kaum noch zu sehen. Nur hin und wieder findet sich in wohlhabenden litthauischen Familien noch irgend ein Erbstück. Vor einiger Zeit ist eine Anzahl solcher Sachen durch Professor Bezzenberger zu Berlin für das Völker-Museum erworben worden.

* **Hahnau,** 29. Oktober. (Zum Thielschen Konkurs.) Die Schulden resp. angemeldeten Forderungen im Thielschen Konkurs sollen sich nach einer Mittheilung des „Lüb. Stadtbl." auf ca. 1 800 000 Mark belaufen. Von Interesse dabei ist jedenfalls die Thatsache, daß ein Betheiligter, der bei Thiel ein Depot in Höhe von ca. 3000 Mark hatte, dieses aber auf sein Drängen am Tage vor dem Tode oder an demselben Tage zurückerhielt, diesen Betrag wieder zur Konkursmasse hat zahlen müssen. Ebenso wird erzählt, daß ein anderer Betheiligter, um sein Depot zu retten, mit Genehmigung des Thiel Waaren in annähernder Höhe des Betrages aus dem mit dem Bankgeschäft verbundenen Spezereigeschäft entnahm. Hinterher nun hat aber der Betreffende die Aufforderung erhalten, die entnommenen Cigarren und Weine ꝛc. zu bezahlen. Der betreffende Gläubiger wird nicht sehr erbaut davon sein, nun noch einige Tausend Mark abladen zu müssen.

* **Kohlfurt,** 29. Oktober. (Ueber das Eisenbahnunglück) wird dem „Lüb. Stadtbl." von hier Folgendes geschrieben: Der Lokomotivführer und der Heizer vom Schnellzuge sind wieder hergestellt; ebenso leben noch und befinden sich auf dem Wege der Besserung Lokomotivführer Trennert und Heizer Zippel von der Rangirmaschine. Am Montag hat bereits in der Sache Vernehmungstermin in Görlitz angestanden. Als erschwerend für Trennert ist dabei festgestellt worden, daß derselbe kurz vorher die Maschine verlassen und sowohl im Waldhaus, wie im Bahnhofs-Restaurant war; — als mildernd, daß er schon die vierte Nacht Dienst hatte, die von ihm geleitete Maschine schwer anging und Wechselsystem führte, d. h. bei Vorwärtsdrehen rückwärts und bei Rückwärtsdrehen vorwärts ging. Die Weiche war eine sogenannte englische und nicht zu stellen; dieselbe steht immer für zwei Geleise. Ich bin Augenzeuge gewesen. Er ist ohne Auftrag gefahren, weil er die Verspätung von 10 Minuten, die der Schnellzug hatte, nicht kannte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der Plan für eine elektrische Untergrundbahn vom Wedding nach dem Kreuzberg ist nach der „Nat.-Ztg." am Dienstag von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft mit umfangreichen Zeichnungen und einer umfassenden Denkschrift sowohl der Regierung wie dem Magistrat eingereicht worden. Wie das genannte Blatt weiter erfährt, plant auch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft ein Netz von Bahnlinien und ist die Untergrundlinie Wedding-Kreuzberg nur ein Theil eines umfassenderen für die Zukunft in Aussicht genommenen Planes. So weit er bis jetzt der Behörde unterbreitet worden, umfaßt er die folgenden drei Linien: 1. die Linie Kreuzberg-Wedding- im Zuge der Belle-Alliance-, Friedrich- und Chausseestraße, 2. die Linie Schöneberg-Viehhof im Zuge der Potsdamer-, Leipziger-, Getraudtenstraße, des Molkenmarktes, Alexanderplatzes und der Landsbergerstraße, 3. eine innere Ringlinie, die am Halleschen Thor beginnt und im Zuge der Königgrätzerstraße das Potsdamer und Brandenburger Thor berührt, den Schiffbauerdamm entlang zum Bahnhof Friedrichstraße führt, dann zum Alexanderplatz, von dort zum Moritzplatz und wieder zum Halleschen Thor führen soll. Es handelt sich also um eine gerade Linie von Norden nach Süden, eine Linie von Westen nach Osten und eine Ringlinie. Alle drei schneiden sich und die vorhandenen Bahnhöfe der Stadtbahn. Die drei Untergrundlinien sollen verschiedene Höhenlagen bekommen, um jeden Zusammenstoß auszuschließen. Aber sie sollen an den Kreuzungspunkten durch Treppen mit einander in Verbindung gebracht werden. In der Denkschrift wird zunächst um Prüfung der Nord-Süd-Linie gebeten. Dieselbe ist zweigeleisig projektirt mit sogenannten Schleifen an den beiden Endpunkten, der Bergmannstraße und der Fennstraße. Ein Zusammenstoßen von Zügen würde dadurch vollständig ausgeschlossen sein. Diese Linie, welche von allen projektirten Linien die geringste Tieflage haben soll, würde immer noch neun Meter unter der Erdoberfläche und selbst nach erfolgter Tieferlegung der Spree noch zwei Meter unter der Fußsohle geführt werden. Der Bahntunnel wird aus mächtigen zusammengeschraubten und von außen mit einem Zementüberzug versehenen eisernen Röhren bestehen. Für den Bau selbst sind zwei Jahre in Aussicht genommen. Die Stationen auf der Nord-Südlinie sind wie folgt geplant: Bergmannstraße, Gneisenaustraße, Belle-Allianceplatz, Markthalle, II-Friedrichstraße, Kochstraße, Leipzigerstraße, Jägerstraße, Unter den Linden, Bahnhof Friedrichstraße, Karlstraße, Oranienburger Thor, Invalidenstraße, Eiskeller, Wedding-Fennstraße. Diese Stationen sollen zweifacher Art sein. Auf freien Plätzen, wo der Raum es gestattet, sollen architektonisch ansprechende eiserne Wartehallen auf Inselperrons errichtet werden, von denen sowohl Aufzüge wie Treppen hinabführen. An Straßenkreuzungen würde man in dem geeignetsten Hause die Erdgeschosse miethen und von dort aus den Abstieg in derselben Weise bewirken. Da die Bahn in ihrem ganzen Umfange in der Mitte des Fahrdammes gedacht ist, würden dann von den Häusern aus kurze Zugangstunnel nothwendig sein. Die Betriebskraft wird die elektrische Kabelleitung liefern, von der der Strom durch die Lokomotive abgehoben wird. Es sollen sich die Züge in beiden Richtungen in Zwischenräumen von drei Minuten folgen. Jeder Zug wird aus Lokomotive und drei Wagen à 40 Personen bestehen, also 120 Personen befördern können. Die Geschwindigkeit der Züge soll 25 Kilometer per Stunde sein. Man würde also von dem Halleschen Thor nach den Linden in etwa fünf Minuten gelangen. Für die ganze Strecke, wie überhaupt den ganzen unterirdischen Betrieb, in welchem nach Vollendung weiterer Linien Kombinationsbillette eingeführt werden sollen, ist den Behörden der Einheitspreis von 10 Pfg. in Vorschlag gebracht worden. Der Kostenanschlag für die Nord-Südlinie schließt mit 12 Millionen Mark ab.

Die Berliner Zuhälter scheinen die Absicht zu haben, sich nach allen Regeln der Kunst zu einer „Genossenschaft" zusammenzuthun. Vorläufig haben sie einen Verein gebildet, dessen Zweck die Unterstützung derjenigen ist, deren „Ernährerinnen" eingesperrt worden sind und Strafen absitzen müssen. Dem Zuhälter, der auf diese Weise „brotlos" wird, weist der Verein eine Dirne an, die „frei" geworden ist. Weigert sich der Betreffende, die ihm überwiesene Beschützerstelle zu übernehmen, so verliert er damit alle Ansprüche auf Unterstützung von Seiten des Vereins; ist jedoch der Verein nicht in der Lage, das hilfsbedürftige Mitglied durch Ueberweisung einer Dirne „standesgemäß" zu versorgen, so wird ihm aus der Vereinskasse 1 Mark 50 Pf. für den Tag gezahlt, bis die alte „Ernährerin" wieder in Freiheit gesetzt ist.

† **Das Königliche Museum für Völkerkunde,** das dem unter Direktion des Banquiers J. Richter stehenden ethnologischen Komite schon so außerordentlich viele und wichtige Bereicherungen verdankt, hat wiederum eine neue große Sammlung aus dem indischen Archipel ausgestellt, welche der im Auftrage des genannten Komites sammelnde Reisende Kühn zusammengebracht hat. Kühn, der schon früher mehrere Jahre als Kaufmann in jenen Gegenden gelebt hat, schloß sich seiner Zeit dem vom ethnologischen Komite hinausgesandten Kapitän J. A. Jacobsen an und blieb, als dieser nach etwa Jahresfrist am Tropenfieber erkrankte und nach Europa zurückkehrte, in Asien, um die gemeinsam begonnene Arbeit fortzusetzen. Die jetzt der öffentlichen Besichtigung übergebenen Sammlungen stammen aus dem Sula-Archipel, Buru, Bangai und Pelang-Archipel, sowie von Ost-Celebes, einige Stücke von der Insel Butong. Hieran schließen sich die von dem bedeutendsten Kenner Südasiens, dem durch seine umfassenden Reise-, ethnologischen und sprachlichen Werke rühmlichst bekannten Dr. Matthes und dem Assistent-Residenten Bensbach auf Süd-Celebes erworbenen reichhaltigen Sammlungen. Zu den alten Beständen an Waffen schenkte Dr. Bäßler eine Anzahl neuer Formen. Ebenfalls von Dr. Matthes rührt eine große Sammlung den Kultus und Aberglauben betreffender Gegenstände von Süd-Celebes her. Eine sehr lehrreiche Sammlung von Fischerei-Geräthen und Modellen ist Geschenk der niederländischen Regierung. Es sind dies die ebenfalls von Süd-Celebes stammenden, im Jahre 1880 auf der internationalen Fischerei-Ausstellung ausgestellt gewesenen naturgetreuen Modelle von Booten und Fangvorrichtungen, sowie viele Originalstücke.

† **Was der Prinz von Wales raucht.** Der Besitzer des bekannten Restaurants Delmonico in Newyork hat soeben, wie die in Mannheim erscheinende „Süddeutsche Tabakztg." schreibt, ein Geschenk erhalten, das gar manchen Gourmand mit Neid erfüllen könnte, obgleich es nicht aus etwas Eßbarem, sondern in etwas „Rauchbarem" besteht, nämlich 25 der feinsten Zigarren, die von einem der bedeutendsten Fabrikanten in Cuba an Mr. Delmonico gesandt worden sind. Diese Zigarren sind von der nämlichen Qualität, wie sie für den Prinzen von Wales angefertigt werden, der für sie 1800 Dollars (ca. 7600 Mark) per Tausend bezahlt und die, wie der Fabrikant behauptet, ihm selbst 1 Dollar pro Stück kosten, den Preis für Transport ꝛc. gar nicht mitgerechnet. Sie sind mit der größten Sorgfalt bereitet und zwar aus dem feinsten Tabak, der in Vuelta-Abajo in Cuba gewonnen wird, einem sehr kleinen Distrikt im Mittelpunkt der Insel, der bekanntlich den besten Tabak hervorbringt. Die Zigarren sind wohl die theuersten, die je nach den Vereinigten Staaten und sicher auch nach Europa gelangt sind. Denn die in Handel kommenden höchstbewertheten kosten 2,15—3 Mark das Stück. Es werden zwar auch manchmal 4,25 Mark (1 Dollar) für das Stück gefordert, doch sind die Zigarren die nämlichen, wie die für 2,15—3 M. Der Extrapreis rührt nur davon her, daß man sie in eleganter ausgestattete Kisten packt. Die

---

Dann wollte die temperamentvolle kleine Frau sich der Schwester schluchzend an den Hals werfen. Da sie Ada aber so gefaßt, so seelenruhig fand, wandelten sich die Thränen schnell in die gewohnte, strahlende Heiterkeit, und sie klopfte mit einem beifälligen: „Prachtexemplar Du, immer über der Situation stehend, Dich kriegt nichts unter," die schmal gewordenen Wangen. Herbert hatte sich bescheiden nach der ersten herzlichen Begrüßung zurückgezogen, und die Schwestern saßen in Adas traulichem Zimmer hinter den schnell bereiteten Erfrischungen.

Die Unterhaltung flog, wie das zu geschehen pflegt, wenn jahrelange Trennung den Herzensergüssen Fessel auferlegte, kraus und bunt hin und her.

Ange hatte von den „guten Jungen" erzählt, vom noch ungetauften letzten Sprößling, während sie mit den blitzenden Zähnen Kaviarbrötchen kaute und heiße Bouillon mit einem jedesmaligen erschreckten Ausruf immerfort sprechend hinuntergoß.

„Ich habe mir nur einen Tag Urlaub gegeben, sie können da unten ohne mich gar nicht fertig werden. Ich habe die beschwerliche Reise gemacht, um ein bischen Ordnung überall zu schaffen und Euch allen den Kopf zu waschen. — Kind, was sind das für Geschichten! Wölfchen sagt mir, Du bleibst halsstarrig bei Deinem ersten Entschluß. Wie kannst Du solchen Unsinn nur ausdenken mit dem — na, erlaß mir das Eigenschaftswort — nachher — wenn er aus dem . . ."

Der Zartsinn hielt die schreckliche Ortsnennung ihr auf der Lippe fest. Wie ein junges Mädchen erröthend, sah sie angelegentlich zum Vogelbauer hinauf und zirpte ein aufmunterndes: „Na, Mätzchen," nach dem andern, bis sie ihrer Verlegenheit Herr geworden.

„Du liebes Kind," sprach sie dann mit der altmütterlichen Ueberlegenheit ihrer zwei Jahre mehr, „Du mußt schon Besonnenere, die sich nicht im Aufopferungsrausch wie Du befinden, für Dich aussorgen lassen. Alle Welt wundert sich schon, daß Du noch immer keine Schritte thust, von van der Brünken loszukommen. Das ist Dein Recht und Deine Pflicht, und Du solltest Dir bald die Wege zur Freiheit wieder ebnen, um . . ."

Die beiden Schwestern, so grundverschieden im Temperament und Aeußern, begegneten sich in flüchtigem Blick, dann wichen die Augen in heftigem Erröthen sich wieder aus.

„Was mein Recht ist, weiß ich nicht, will ich nicht wissen; meine Pflicht kenne ich," sagte Ada mit ruhiger Klarheit.

„Nun, wem nicht zu rathen, dem ist nicht zu helfen," rief Ange ungeduldig. „Mein einziger Trost ist dabei, daß Du noch zur Vernunft kommen wirst."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Wir haben wiederholt unsere Leser aufmerksam gemacht auf die zu den bedeutendsten Prachtwerken unserer Zeit gehörenden: Denkmäler der Kunst, Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Sechste Auflage. Bearbeitet von Prof. Dr. W. Lübke und Prof. Dr. C. von Lützow. 203 Tafeln (darunter 7 Farbentafeln) Querfolio. Mit circa 2500 Darstellungen und einem erklärenden Textband. Stuttgart, Verlag von Paul Neff. Nachdem nun dieses großartige, weltberühmte Prachtwerk, für dessen Vorzüglichkeit die Namen der beiden Herausgeber, Professor Dr. W. Lübke und Professor Dr. C. von Lützow bürgen, vollständig vorliegt, wollen wir nicht versäumen, hierdurch unsere Leser davon in Kenntniß zu setzen. Mit unermüdlichem Fleiße sind in diesem Prachtwerke alle diejenigen Schöpfungen auf dem Gebiete der Architektur, Skulptur und Malerei gesammelt und verwerthet, welche nöthig sind, um die verschiedenen Kunstrichtungen und Kunsterzeugnisse von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart verstehen zu lernen. Die Denkmäler der Kunst sind somit im vollsten Sinne ein zuverlässiger Führer auf dem schwierigen Pfade zum richtigen Verständniß der Kunst, ein unerschöpflicher Quell geistigen Genusses und zugleich ein wichtiger Förderer des Kunstinteresses.

* Der bewährte Freund des Ingenieurs und Hüttenmannes „Stühlens Ingenieurkalender für Maschinen- und Hüttentechniker" erscheint soeben rechtzeitig für das bevorstehende Jahr 1892 im Verlage von G. D. Bädeker in Essen. Obgleich es kaum noch nothwendig erscheint, diesem praktischen Handbuch, welches nunmehr schon im 27. Jahrgang erscheint, Empfehlungen mit auf den Weg zu geben, muß doch hervorgehoben werden, daß im allgemeinen die alte Einrichtung des Kalenders beibehalten ist, aber unter Hinzufügung von mancherlei Neuem, z. B. in den Abschnitten Elektrotechnik, Eisenhüttenkunde und Schiffbau, welchem letzteren, was ein Vorzug des Kalenders vor anderen ähnlichen technischen Kalendern ist, schon seit langen Jahren die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Auch finden wir in dem neuen Jahrgang des Kalenders, der seine alte Handlichkeit bewahrt hat, die genaue Anführung der technischen Vereine mit ihren Vorsitzenden ꝛc. Das überall als eine angenehme Ergänzung zum Kalender anerkannte Westentaschenbuch von Bode mit Tabellen, Tafel, Normen u. s. w. hat ebenfalls eine dankenswerthe Erweiterung und Verbesserung erfahren. Trotz aller dieser Erweiterungen und Verbesserungen ist der Preis von Stühlens Ingenieurkalender der bisherige geblieben, nämlich 3,50 M. für Ausgabe A (in Ledereinband mit Klappe und Bleistift) und 4,50 M. für Ausgabe B (in Brieftaschenform mit Gummiband und Bleistift).

für den Prinzen von Wales fabrizirten Zigarren sind 7 Zoll (englisch) lang und wie es heißt, soll der englische Thronerbe täglich 3 bis 4 davon rauchen.

† **Ein gefahrvoller Versuch** wurde im Hafen von Portsmouth unternommen, um festzustellen, ob ein Torpedoboot bei einer Geschwindigkeit von neunzehn Knoten in der Stunde im Stande ist, einen in seinem Wege befindlichen Sperrbaum einzurennen. Zu diesem Zwecke war ein 70 Fuß langer und an der Oberfläche mit starken, eisernen Nägeln versehener Stamm zwischen zwei Lichterschiffen befestigt und über ihm noch ein parallellaufendes siebenzölliges Drahtseil gezogen worden. Ein Torpedoboot erster Klasse war zu dem gefährlichen Versuch ausersehen worden. Die Admiralität hatte zuvor das Leben des Kommandeurs, des Lieutenants Sturdee und der 5 Mann starken Besatzung versichert. Auf dem Schiff befand sich ein bogenförmiger Oberbau, der dem Drahtseil Widerstand entgegensetzen sollte. Mit vollem Dampfe fuhr das Torpedoboot gegen das Hinderniß, ohne dies aus dem Weg zu schaffen, da das Drahtseil nicht allein den Anprall aushielt, sondern auch obendrein das angreifende Schiff auf die eisernen Nägel des Sperrbaums hinabdrückte. Nachdem es längere Zeit in dieser unbequemen Lage zugebracht hatte, gelang es dem Torpedoboot endlich, wieder loszukommen. Es ging jedoch unter, ehe es noch die Küste erreichte. Der Offizier und die Mannschaft hatten sich vorher gerettet.

† **Maschinen-Ausstellung.** In der Ende September in Metz stattgehabten gewerblichen Maschinen-Ausstellung spielten die verschiedenen Motoren eine Hauptrolle. Es war da — mit Ausnahme von Druckluft — alles vertreten, was gegenwärtig als treibende Kraft in Anwendung kommt: Wasser, Dampf, Gas, Benzin, Petroleum und Elektrizität. Man war deshalb in Fachkreisen auf das Ergebniß der Prüfung durch die sachverständige Jury außerordentlich gespannt und begrüßte es freudig, daß es dem Gewerbeverein gelungen war, in den Herren Hofrath Meidinger, Ingenieur Hattenklott, Direktor Reichard Kräfte ersten Ranges für die nicht mühelose Arbeit der Beurtheilung der verschiedenen Systeme zu gewinnen. Es wird unsere Leser interessiren zu erfahren, daß für Motoren im Ganzen nur zwei erste Preise vertheilt worden sind und zwar einer an die Gasmotorenfabrik Deutz und einer an die Elsässischen Elektrizitätswerke Schulze u. Isenbeck. Letztere erhielten die hohe Auszeichnung für hervorragende Leistung in Bezug auf Uebertragung elektrischer Kraft. Bei der Gasmotorenfabrik Deutz hebt das Protokoll der Jury ausdrücklich hervor, daß es sich um „vorzügliche Konstruktion und Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleummotoren" handelt.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Handelsgesellschaft August Fuhse in Berlin. Roßleder-Fabrikant Albert Beiersdorff in Berlin. Firma „Rudner's Welt Bazar" in Berlin. Verwittw. Domänen-Pächter Agnes Dietrich in Berlin. Handschuhfabrikant E. G. R. Rudolph in Altenburg. — Instrumentenmacher L. Dittmeyer in Augsburg. — Schlossermeister und Maschinenfabrikant Ernst Schroeder in Brandenburg. — Wirth und Fleischer F. P. Hendel in Oberschützengrün. — Hut- und Kurzwaarenhändler J. A. Rauch in Hochfelden. — Schlossermeister und Hausbesitzer G. E. Pippig in Leipzig. — Zimmermeister und Grundbesitzer F. H. Schmidt in Leipzig-Gohlis. — Wirthin H. M. Winter in Ritzebüttel.

** **Freie Zusammenkünfte der Stärke-Interessenten.** Die zweite Zusammenkunft der Stärke-Interessenten findet am Dienstag, den 3. November, Vormittags 10 Uhr in den Räumen des Klub der Landwirthe, Berlin SW., Zimmerstraße 90/91, statt. Den Mitgliedern des „Vereins der Stärke-Interessenten in Deutschland" steht die Theilnahme ohne Weiteres frei. Nichtmitglieder bedürfen der Einführung.

** **Die Roggeneinfuhr nach Deutschland** rührt in diesem Jahre selbst aus Ländern her, welche ihren eigenen Getreidebedarf nicht selbst voll erzeugen. In Frankfurt a. M. wurde kürzlich französischer Roggen gehandelt; neuerdings sind, nach der „K. H. Z.", in Königsberg Zufuhren von Roggen aus Spanien und Portugal eingetroffen. Der Roggen wird als vorzüglich schwere Waare geschildert.

** **Einfuhr amerikanischer Fleischwaaren.** Die seit einigen Wochen ungestört vor sich gegangene Einfuhr der amerikanischen Fleischwaaren (Speck, Schinken u. s. w.) hat, wie der „K. V.-Z." berichtet wird, unerwartet eine Störung erlitten. Die Provinzial-Steuer-Direktionen sollen an sämmtliche Grenz-Zollämter die Weisung erlassen haben, daß die den bisherigen Sendungen beigegebenen amerikanischen Gesundheits-Atteste den diesseitigen Anforderungen nicht genügen, und somit alle weiter einlaufenden Sendungen zurückgewiesen werden müßten; die näheren Bestimmungen, unter welchen die Einfuhr der amerikanischen Schweinefleischprodukte demnächst gestattet sei, würden noch näher bekannt gemacht werden.

** **Nürnberg,** 28. Okt. [Hopfenbericht.] Das Geschäft im Hopfenhandel liegt sehr fest. Die Preissteigerung seit acht Tagen beträgt 10—20 Mark; am meisten konnte fränkische Landwaare profitiren, weil sich hierfür der Bedarf am stärksten zeigt. Die Forderungen sind noch höher als unsere heutigen Notirungen, jedoch sind Käufer sehr zurückgezogen und nehmen nur, wozu sie kontraktlich verpflichtet sind. Viele Produktionsplätze sind schon ausverkauft, das wenig Vorhandene ist in Händen von Zwischenhändlern. Wenn unser Markt nicht seine Ruhe aufrechterhalten und zu hastigen Käufen einschreiten müßte, so würden die Eigner umsoweniger zur Abgabe geneigt sein und noch höhere Forderungen stellen. Am Schlußtag der Vorwoche entwickelte sich noch der große Umsatz von ca. 1500 Ballen. Die Preise gestalteten sich für gewöhnliche Markthopfen von 85—95 M., Gebirgshopfen 108 M., 25 Ballen Mainburger lösten 108—112 M., Hallertauer zum Export 85—90 M., Prima bis 114 M. Die feste Tendenz hat sich auch auf den Montagsmarkt übertragen und zwar dergestalt, daß für alle Sorten 5—8 M. mehr bezahlt werden mußten. Die Zufuhren vom Lande betrugen ca. 200 Ballen, per Bahn sind solche nicht zu schätzen, jedoch nicht übermäßig stark. In großen Posten wurden gutfarbige Markthopfen und Hallertauer zu 90 bis 105 M. gehandelt; für einige Posten Spalter wurden 120, 130 bis 136 M. angelegt, über 100 Ballen Württemberger brachten 105 bis 110 M., ein Posten Polen 120 M. und betrug der Gesammtumsatz ca. 7010 Ballen. Die gestern zugeführten 600 Ballen Landhopfen fanden willige Aufnahme zu etwas höheren Preisen. Markwaare erzielte 80—105 M., Gebirgshopfen 100—110 M., Hallertauer 90—120 M., 90—110 M., Württemberger 95 120 M., Badische 95—114 M., Polen 115—130 M., 20 Ballen Spalter Land 130—132 M. Bei fester Tendenz bezifferte der Umsatz ca. 1500 Ballen. Der heutige Markt begann bei ruhiger Tendenz und gestalteten sich die Preise unverändert. Markthopfen Ia 100—105 M., do. IIa 88—95 M., III. 50-55 M., Aisch- u. Zeungründer Prima 98-102 M., do. Sekunda 88—95 M., Gebirgshopfen 105—110 M., Hallertauer prima 110—115 M., sekunda 95—100 M., Wolnzacher Siegelgut 120—125 M., Mainburger prima 110—118 M., Württemberger prima 110—115 M., do. sekunda 85-95 M., Badische prima fehlen, do. sekunda 90—95 M., Altmärker 78—85 M., Spalt Stadt dortselbst) 165—180 M., Spalter Land schwere Lage 150 bis 160 M., Spalter Land Mittellage 130—150 M., Spalter Land leichte Lage 120—130 M., Polen prima 115—120 M., do. sekunda 100—110 M., Elsässer 105—110 M., 1890er Hopfen 40 bis 50 M. („Hopfen-Kur.")

** **Paris,** 29. Okt. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold .	1 313 609 000	Zun.	1 170 000	Frcs.
do. in Silber .	1 249 955 000	Zun.	1 001 000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen	752 042 000	Zun.	64 280 000	„
Notenumlauf	3 047 632 000	Zun.	1 695 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv. . .	401 273000	Zun.	41 572 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	333 074 000	Zun.	20 841 000	„
Gesammt-Vorschüsse* . .	308 740 000	Abn.	5 124 000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	8 411 000	Zun.	417 000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,11.

* Excl. der an den Staat geleisteten Vorschüsse im Betrage von 140 Millionen Frcs.

** **London,** 29. Okt. Bankausweis.

Totalreserve	13 247 000	Abn.	148 000 Pfd. Sterl.
Notenumlauf	25 427 000	Abn.	425 000 = =
Baarvorrath	22 224 000	Abn.	572 000 = =
Portefeuille	26 557 000	Abn.	1 040 000 = =
Guthaben der Privaten	29 704 000	Abn.	262 000 = =
do. des Staats .	4 492 000	Abn.	1 033 000 = =
Notenreserve	12 224 000	Abn.	108 000 = =
Regierungssicherheiten .	12 262 000	Abn.	100 000 = =

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 38½ gegen 37½ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 110 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 54 Millionen.

** **London,** 27. Oktbr. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Der Markt ist sehr fest und lebhaft und höhere Preise werden für beinahe alle Qualitäten bewilligt. Die feineren Sorten sind beinahe alle verkauft, und auch die guten Mittel-Qualitäten werden rar; selbe sind sehr gefragt, und auch die geringen Sorten werden zu kurrenten Preisen genommen. Neue Englische variiren von 60—168 sh. pr. Ztr. Es ist sehr selten, daß zu dieser Jahreszeit ein solch beträchtlicher Theil der Ernte bereits verkauft ist. Auch der Markt für neue Kontinental-Hopfen ist sehr fest mit höheren Preisen. Amerikanische Märkte sind fest und höher, aber nur wenig ist von Amerikanischen hier am Markte. Der Import während voriger Woche betrug 57 Ballen von Hamburg, 65 Ballen von Bremen, 35 Ballen von Rotterdam, 36 Ballen von Antwerpen, 65 Ballen von Ostende, 515 Ballen von Vlissingen, 60 Ballen von Newyork.

Marktberichte.

** **Berlin,** 30. Okt. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 494 Rinder. Etwa 375 ganz geringer Waare wurden zu letzten Hauptmarktspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 2122 (darunter 79 Dänen, 312 Bakonier.) Preise und Tendenz war wie Montag. Der Markt wurde nicht ganz geräumt. Inländer war nur II. und III. Sorte vertreten. I. fehlte, 40—42, einzelne ausgesuchte darüber. Bakonier 49—50 M. An Kälbern wurden aufgetrieben: 820. Das Geschäft war ruhiger als bisher, besonders geringe und mittlere blieb weichend. 63—67 M., ausgesuchte darüber, 56—62 M., 49—54 M. Hammel: 2950. Ueberständer von Montag. Nicht gehandelt.

** **Breslau,** 30. Okt., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilo weißer 21,20—21,70—23,10 M., gelber 21,10—21.60—23,00 M. — Roggen zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 22,80—23,50—24,20 M. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 M., weiße 17,00 bis 18,00 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilo 15,20—15,90 bis 16,40 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais in fester Stimmung, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen gut verkäuflich, p. 100 Kilo 18,00—19,00—20,00 M., Viktoria-21,00—22,00—23,50 M. — Bohnen ohne Aenderung, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00—8 80 M. — Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 bis 15,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein gut verkäuflich. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—2 ,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,80—26,50 bis 27,50 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,50 bis 26,30 bis 27,40 Mark. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo 14,00—14,50 M. — Kleesamen sehr fest; rother gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 35—40—45-50—55 M., weißer schwach angeboten, p. 50 Kilo 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl gut verkäuflich, per 100 Kilo mtl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 Mark — Roggen-Hausbacken 36,00 bis 36,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40 bis 13.80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare

A. Mit Verbrauchssteuer

	28. Oktober.	29. Oktober.
fein Brodraffinade	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	27,75—28,50 M.	27,75—28,50 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,50 M.
Krystallzucker I.	26,75 M.	27,75 M.
Krystallzucker II	—	—

Tendenz am 29 Okt., Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	28 Oktober.	29. Oktober.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,25—17,45 M.	17,20—17,40 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,45—16,60 M.	16,45—16,60 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,30—14,80 M.	13,30—14,75 M.

Stettin, 29. Okt. [An der Börse.] Wetter: Schnee und Regen. Temperatur: + 3 Gr. R. Barom. 770 mm. Wind: NNO.

Weizen wenig verändert, p. 1000 Kilo loko 215—226 M., per Okt. 228,5 M. bez, per Okt.-Nov. 227,5 M. bez., per Nov.-Dez. 227 M. Br. G., per April-Mai 227,5 M. Gd. Roggen fest, p. 1000 Kilo loko 215 bis 234 M., per Okt. 244 M. bez., per Okt.-Nov. 239 M. bez., p. Nov.-Dez. 236,5 M. Br. u. Gd., p. April-Mai 230 M. bez. Gerste p. 1000 Kilo loko Pommersche 160 bis 165 M., Märker 165—175 M. Hafer p. 1000 Kilo loko Pomm. 163—170 M. Mais p. 1000 Kilo neuer Donau kurze Lieferung 163 M. nom., alter 171 M. nom. Rüböl ohne Handel. Spiritus fester, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 50,8 M. bez., p. Okt. 70er 50 M. nom., per Okt.-Nov. 70er 49,9 M nom., p. Nov.-Dez. 70er 49,5 M. nom., per April-Mai 70er 51 M. Gd. Angemeldet: 3000 Ztr. Weizen, 1000 Ztr. Roggen. Regulirungspreise: Weizen 228,5 M., Roggen 244 M., Spiritus 70er 50 M.

Nichtamtlich. Petroleum fester, loko 10,9 M. verst. bezahlt, 10,95 M. gef. (Ostsee-Ztg.)

** **Leipzig,** 29. Okt. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Nov. 3,67½ M., p. Dez. 3,70 M., p. Jan. 3,70 M., p. Febr. 3,75 M., p. März 3,75 M., p. April 3,77½ M., p. Mai 3,77½ M., p. Juni 3,77½ M., p. Juli 3,80 M., p. Aug. 3,80, p. Sept. 3,80 M., Umsatz 60 000 Kilo. Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. Oktober. **Schluß-Course**

		Not. v. 29
Weizen pr Oktbr.	231 —	230 75
do. Nov.-Dez.	231 —	230 75
Roggen pr. Okt.	243 —	243 75
do. Nov.-Dez.	240 50	239 50

Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)

		Not. v. 29.
do. 70er loko	51 40	51 40
do. 70er Oktober	50 50	50 80
do. 70er Oktbr.-Novbr. . .	50 40	50 80
do. 70er Nov.-Dez. . .	50 40	50 80
do. 70er Dez.-Januar . .	50 80	51 10
do. 70er April-Mai. . .	51 80	52 20

		Not v. 29.			Not. v. 29
Konsolid 4% Anl.	105 —	105 25	Poln. 5% Pfandbr	63 80	64 25
„ 3½%	97 40	97 60	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	100 80	100 75	Ungar. 4% Goldr.	89 60	89 40
Pos. 3½% Pfandbr.	94 70	94 70	Ungar. 5% Papierr	87 25	86 80
Pos. Rentenbriefe.	101 70	101 80	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	149 10	148 60
Posen. Prov. Oblig.	92 —	92 —	Oestr fr. Staatsb ultimo	120 10	120 10
Oester. Banknoten.	173 30	173 15	Lombarden	40 10	38 75
Oestr. Silberrente	78 60	78 40	Neue Reichsanleihe	84 —	84 —
Russ. Banknoten	209 90	209 85	**Fondsstimmung**		
R. 4½% Bdkr Pfdbr	95 25	95 50	schwach		

Ostpr. Südb. E. S. A	73 10	73 50	Gelsenkirch. Kohlen	149 10	149 10
Mainz Ludwighfdto	110 —	110 10	Ultimo:		
Marienb. Mlawdto	53 75	53 40	Dux-Bodenb. Eisb A	213 10	211 50
Italienische Rente	87 25	88 —	Elbethalbahn „ „	91 60	90 50
Russ 4% konf Anl 1880	94 10	93 50	Galizier „ „	88 60	88 40
dto. zw. Orient. Anl.	63 75	63 10	Schweizer Ctr.-„ „	147 75	148 10
Rum. 4% Anl. 1880	82 25	82 40	Berl. Handelsgesell.	136 60	136 40
Türk. 1% konf. Anl.	17 40	17 40	Deutsche B. Akt.	146 10	146 25
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	171 90	171 60
Gruson Werke	145 90	145 —	Königs- u. Laurah.	114 90	114 75
Schwarzkopf	227 50	229 —	Bochumer Gußstahl	114 75	115 10
Dortm. St. Pr. L. A.	62 75	62 75	Russ. B. f. ausw. H	62 10	62 10
Inowrzl. Steinsalz	28 —	29 —			

Nachbörse: Staatsbahn 120 25 Kredit 149 10, Diskonto-Kommandit 1 2 —.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 24. bis 30. Oktober einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Maler Kasimir Fremikowski mit Wittwe Marie Rakowska, geb. Okoniewska. Töpfer August Boger mit Pauline Klimpel. Kaufmann Stanislaus Sypniewski mit Helene Laniecka. Schneider Theofil Sroka mit Ernestine Klopsch. Dachdecker Leonhard Kretschmer mit Klotilde Duczkowska. Bankeleve Peter Kolodziejczyk mit Marie Wierzbowska. Arbeiter Matthias Zomer mit Marcianna Tomczak. Kaufmann Leonhard Bab mit Rebekka Jessel. Kaufmann Julius Rosenberg mit Rosa Keiler. Schleifer Edmund Torka mit Stanislawa Lehmann. Schneider Paul Kuhn mit Antonie Rajchowiak. Diener Bartholomäus Roznowski mit Franziska Babiaczyk. Arbeiter Josef Bakort mit Ursula Piwowarska. Sergeant Paul Knappe mit Martha Niewitecka.

Eheschließungen.

Maurer Johann Kolodziej mit Marie Ksiązkiewicz. Arbeiter Nikolaus Stawinski mit Antonie Wozniak. Eisenbahn-Bureau-Diätar Julius Werner mit Martha Pricelius. Arbeiter Ludwig Niedzwiecki mit Marie Cieciora. Techniker Josef Kuczera mit Sophie Stankowska. Maurerpolier Julius Bauer mit Emilie Urban. Sattler Alexander Majsnerski mit Valentine Mroczkowska. Maler Viktor Kowalski mit Bronislawa Kowarsch. Vicefeldwebel Gustav Wirth mit Emma Rupnow. Kaufmann Karl Wasielewski mit Theophila Przygodzka. Schuhmachermeister Ignaz Ganowicz mit Anna Hoffmann. Kaufmann Emil Rupke mit Helene Stinner. Former Ludwig Mucudzinski mit Konstantia Dzikowska. Arbeiter Ignaz Staszak mit Marcianna Karas. Förster Joseph Pawinski mit Marianna Florkowska. Arbeiter Andreas Misiaczyk mit Stanislawa Kucharska. Schlosser Josef Kowalski mit Agnes Brzezinska.

Geburten.

Ein Sohn: Fabrikbesitzer Stefan Cegielski. Kellner Anton Kijewski. Schneidermeister Kasimir Prauzinski. Kellner Theofil Hojanski. Zahlm. Paul Klamm. Rohrleger Karl Hoppenheidt. Gymnasiallehrer Wilhelm Bührke. Maurermeister Franz Steszewski. Schutzmann Ernst Seidel. Zimmergeselle Kasimir Schütz. Droschkenkutscher Thomas Bisikiewicz. Unverehelichte H. W., B. Arbeiter Andreas Modlinski. Anstaltsdiener Max Kalitowski. Schmied Adam Beczkiewicz. Schuhmacher Anton Hadaś. Bureaudiätar Paul Schmidt. Städtischer Feuerwehrmann Xaver Hejnatt.

Eine Tochter: Schneider Ignaz Adamski. Arbeiter Andreas Wawrzyniak. Fischermeister Stanislaus Palczewski. Böttcher Peter Cieslewicz. Feuerwehrmann Gustav Riemer. Tischler Josef Czajkowski. Schuhmacher Ignaz Nowacki. Schuhmacher Josef Ofierzynski. Unverehelichte H. Zuschneider Anton Kosidowski. Schriftsetzer Ignaz Marcinkowski. Schneider Paul Wandelt. Lehrer Julian Stypulkowski. Arbeiter Josef Fabijanczyk. Bankdirektor Erwin Schwidtal. Pensionirter Schutzmann Johann Ciecinski. Wegebau-Aufseher Theodor Stoebe. Arbeiter Josef Owczarzak. Arbeiter Franz Michalak.

Sterbefälle.

Helene Heinze 6 Monate. Wittwe Amalie Schulze 58 Jahre. Frau Johanna Blume 40 Jahre. Wittwe Marie Cwojdzinska 46 Jahre. Schuhmacher Wladislaus Markiewicz 30 Jahre. Rentiere Halina v. Rabska 28 Jahre. Franziska Dolatkowska 1 Jahr. Irene Frankowska 1 Jahr. Elsbeth Moritz 1 Jahr. Maler Franz Blasius 35 Jahre. Eduard Sorge 10 Wochen. Lothar Bartsch 12 Tage. Frau Karoline Anders 65 Jahre. Hedwig Okowiak 8 Jahre. Janaz Gaśiorek 14 Jahre. Frau Johanna Rehfeld 71 Jahre. Wittwe Pauline Stössel 65 Jahre. Margarethe Schiller 7 Wochen. Böttchermeister Isaak Elkeles 69 Jahre. Franz Kirschke 21 Tage. Wittwe Christiane Klemke 80 Jahre. Frau Theofila Oleszkiewicz 60 Jahre. Josef Starosta 8 Monate. Hedwig Andrzejewska 3 Wochen. Marie Maser 6 Wochen. Josef Schrodka 1 Stunde. Wittwe Bronislawa Bartkowiak 32 Jahre. Reichsbankbote Daniel Ehrlich 75 Jahre. Pelagia Szelag 11 Tage. Martha Franke 3 Monate.

Am Donnerstag, den 5. November 1891, Mittags 12 Uhr, werde ich in **Mikuszyn bei Kostschin** folgende Gegenstände zwangsweise versteigern: 15479

1) ein Pianino,
2) ein Cabriolett,
4) ein Schlitten,
4) ein Schreibsekretär,
5) ein Milchkühler,
6) Sopha, Kleiderspind Vertikow,
7) drei Schweine,
8) sechs Kälber,
9) zwei silb. Leuchter.

Schriever,
Gerichtsvollzieher, Pudewitz.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Die Lieferung von 14000 cbm gesiebten und 15000 cbm ungesiebten Kies soll in Loosen verdungen werden. Lieferungsbedingungen können in unserem Amtsgebäude eingesehen, auch gegen Einsendung von 50 Pfg. von uns portofrei bezogen werden. 15483

Angebots-Termin ist auf
Montag, den 16. November, 11 Uhr Vormittags,
in unserem Amtsgebäude, Martinstraße Nr. 40 angesetzt; bis zu welchem Zeitpunkte Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Posen, den 28. Oktober 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Bromberg.)

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 9947

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Geschäfts-Verkauf.

In einer Kreisstadt Pommerns, in wohlhabender Gegend, beste Lage der Stadt, ist ein gut gehendes **Manufaktur- und Confektions-Geschäft** günstig zu **verkaufen.** Lager 12000 M., Umsatz ca. 40000 M. Gefl. Offert. unt. Chiff. **H. 477** a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

16 Stück Jungvieh

hat abzugeben das
Dominium Groß-Sepno
bei Kosten. 15526
Małolepszy.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gutskaufgesuch.
Im Auftrage eines ernstlichen Reflektanten suche ich ein Gut in Posen, möglichst nahe ein. Gymnasialstadt im Preise von circa 100 000 Thlr. bei 25—30000 Thlr. Anzahlung. Offerten erbeten an
Emil Salamon, Danzig.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer
kauft zu höchsten Cassapreisen 13879
M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.

Ein noch gut erhaltenes
Billard
wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Ztg. unt. **Nr. 56.**

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle,

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin **Neue Promenade 5,**
empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 15150

Tilsiter Fettkäse,
hochfeine Waare, offerirt zu 55 M. per Ctr. die **Dampfmolkerei** in **Ziegelberg bei Neukirch O.-Pr.**

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

14789

Gewinne I. Klasse

1 à	150000 Mark	=	150000 Mark	
1 „	75000 „	=	75000 „	
1 „	50000 „	=	50000 „	
1 „	30000 „	=	30000 „	
1 „	15000 „	=	15000 „	
2 „	10000 „	=	20000 „	
3 „	5000 „	=	15000 „	
10 „	3000 „	=	30000 „	
50 „	1000 „	=	50000 „	
100 „	500 „	=	50000 „	
240 „	300 „	=	72000 „	
500 „	200 „	=	100000 „	
1000 „	100 „	=	100000 „	
4000 „	42 „	=	168000 „	
5910 Gew.		=	925000 Mk.	

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.
Originalloose I. Klasse
1/1 21 M. 1/2 10 1/2 M. 1/10 2,10 M.
Antheil-Voll-Loose
an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern
10/20 24 M. 10/40 12 M. 10/80 6 M. für beide Klassen giltig. Porto u. Liste 50 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.
Reichsbank-Giro-Conto.
Telegr.-Adr.: **Glücksurne Berlin.**

Gewinne II. Klasse

1 à	600000 Mark	=	600000 Mark
1 „	300000 „	=	300000 „
1 „	125000 „	=	125000 „
1 „	100000 „	=	100000 „
1 „	50000 „	=	50000 „
1 „	40000 „	=	40000 „
1 „	30000 „	=	30000 „
3 „	25000 „	=	75000 „
4 „	20000 „	=	80000 „
6 „	10000 „	=	60000 „
20 „	5000 „	=	100000 „
30 „	3000 „	=	90000 „
50 „	2000 „	=	100000 „
12900 „		zusammen	1325000 „
13020 Gew.		=	3075000 Mk.

Patent

Höchster Preis London 1891. — **Ade's Kassen.** — **Ehrendiplom** I. Klasse.

Beim internationalen Wettstreit in Holland nach nebiger Abbildung gegen Feuer, Fall und Einbruch alleinig bewährt!

Gekrönt von der Jury der Hamburger Gewerbe-Ausstellung **als beste Geldschrank-Konstruktion** mit der **goldenen Medaille und 4 Ehrenpreisen.** 15040

Fabrik **Stuttgart,** Silberburgstr. 150. Fabrik **Berlin N.,** Demminer Str. 7. **Verkaufslokal** Friedrichstr. 163. Filialen: **Hamburg, Amsterdam.**
Illustrirte Preislisten gratis.

DALLMANN'S KOLA-

Pastillen Schachtel M. 1 — bestes Mittel gegen **Migräne, Kopfgicht u. jeden Kopfschmerz, auch d. durch körperliche u. geistige Ueberanstrengung, gesellschaftliche Strapazen** entstand. — Befähigt — **Kolawein** Flasche M. 1,75
den Menschen, grösste Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen, deshalb besonders Offizieren, Jägern, Sportsmen zu empfehlen. Nur in Apotheken erhältl., ev. direkt durch Fabrik chem.-pharm. Präp. DALLMANN & Co., Gummersbach (Rheinl.)

Gute trockene 15482
Gänsefedern,
jedes Quantum, sind zu billigen Preisen zu haben. Näheres durch
L. Löwenheim,
Wriezen.

Fette
geschlachtete **Gänse, Enten,** Gänseklein u. Lebern, sowie täglich fetten, frischen Gänsebraten, ganze Portion 50 Pfg., halbe 25 Pfg. empfiehlt die alte Geflügel-Handlung
Eduard Reppich,
15521 Sapiehaplatz 11.

1200 Ctr. weiße Speisekartoffeln hat abzugeben Franz Polakiewicz, Pudewitz.

Geschlachtete Gänse
und **Enten,** sowie **Gänseklein, gespickte Hasen, Rehe,** ganz und zerlegt, täglich frisch zu haben bei **Carl Thiel,** Breitestr. 23.

Unübertroffen
bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit u. Katarrh.**
Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg.
Vorräthig bei Herrn
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3, **Posen.**
Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. 15527
J. H. Merkel, Leipzig.

Carlsb. Melange-Caffee
120, 140, 160—200
Roh-Caffee 105—170,
Cacao-Pulver 2 u. 2,40
15385 empfiehlt
J. Smyczyński,
St. Martin 27,
gegenüber der Bismarckstrasse.

Saccharintabletten
für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 15382
Rothe Apotheke, Markt 37

Mentholin,
15381 **Schnupfenmittel,**
in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.
Rothe Apotheke, Markt 37.

Man hustet
nicht mehr bei dem Gebrauch von Walther's Honig-Zwiebelbonbons. Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, Wirkung grossartig, im Gebrauch billigst.
• In Packeten à 15, 25 u. 50 Pfg.
bei **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25.

C. D. Wunderlich's 11823
Glyc.-Schwefelseife à 35 Pf.
Verbess. Theerseife à 35 Pf.
Theerschwefelseife 50 Pf.
Seit 1863 renommirt; zur Erlangung eines schönen sammtartigen weißen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Ausschlägen, Jucken, bei **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestraße.

Pianinos
allerersten Ranges,
nur neueste Eisenkonstruktion unter Garantie empfehlen und halten auf Lager 12087
Gebrüder Koenigsberger,
Möbel-Fabrik,
48. Markt 48.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
v. **Bergmann & Co.** in Radebeul-Dresden, 12028
die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. à Packet 3 St. 50 Pf. bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co.** u. **Jasinski & Ołynski.**

Ueberraschend
ist die Wirkung gegen **Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** beim täglichen Gebrauch der 12049
Bergmann's
Lilienmilch-Seife.
Echt à St. 30 u. 50 Pf. bei **J. Szymanski,** Apoth., Breslauerstr. 31.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei 12957
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

Hochdruck- und Compound-Lokomobilen
bis zu 50 Pferdekräften.
Dampfmaschinen, Dampfkessel
in jeder Größe. 13909
Komplette Einrichtung von Schneidemühlen u. Ziegeleien.
Güttler & Co.,
Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.
Briegischdorf — Brieg.
Bez. Breslau.

Gummiwaaren-Fabrik Raoul & Cie., Paris,
versendet ihre unübertrefflichen **neuesten** Spezialitäten durch Versandgeschäft Fregestraße 20, Leipzig. **Illustr.** Preisliste sowie Verzeichniß über interessante **Bücher** gratis und diskret. 14131

Saitlinge כשר כשר
in vorzüglicher Waare und unter Aufsicht Sr. Ehrwürden des Herrn Rabb. **Dr. Feilchenfeld** hier empfiehlt 15123
D. Zadek, Posen.

Bromwasser,
(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.
Königl. priv. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 14330

Braunschw. Schiffmumme.
Bacillen- und alkoholfrei.
Aerztlich empfohlen als
Stärkendstes und billigstes Nährmittel.
Friedrich Dieckmann,
Posen. 15044

Rheinwein. 12067
Weißwein, flaschenreif, rein, vorzüglicher **Tischwein** à 50, 60, 75, 90 Pf. per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen mit 1, 2, 3 oder 4 Proben **sub A. M. 500** durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G. Frankfurt a. M.**

Erste deutsche Cognac-Brennerei
S. Schömann,
Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907
(Gegründet 1869.)
12 mal preisgekrönt und prämiirt
empfiehlt ihre
Cognacs,
welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt, **um kaum die Hälfte des Preises** für diese vollständig Ersatz bieten.
Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

In einer Nacht
wird Linderung gebracht!
Alle **Unreinigkeiten** der Haut als: **Flechten, Sommersprossen, Ausschläge** jeglicher Art, **übelriechenden Schweiß, beseitigt sofort** die 15335
Carbol-Theer-Schwefel-Seife
(1 Stück 50 Pfg.)
von **Leonhardt & Krüger, Dresden.**
In **Posen** zu haben bei **R. Barcikowski, Jasinski & Ołynski, Max Levy, M. Pursch, Otto Muthschall, J. Schmalz.**

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **vielen Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersch ickt.

Wassersucht-,
Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten auf Grund einer vielfach bewährten und ärztlicherseits erprobten Methode Rath und Hülfe. Man verlange Brochure gratis und franco von 15149
Friedrich Meyer,
Münster i. W.

Hautkrankheiten, 8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich Auswärtige brieflich** (diskret)
Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.** 12082

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstr. Nr. 40 sind in der 1. Etage 3 Zimm., Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres bei **Dr. v. Gasiorowski, St. Martinstr. 26.**

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., v. 1. Nov. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Gr. Gerberstr. 47, I. Et., links,
gut möblirtes Zimmer auf Wunsch auch zwei sind von sogleich zu vermiethen. 15445

Gut möblirtes Zimmer
ist von gleich zu vermiethen Halbdorfstr. Nr. 18 part.

Eine Wohnung,
zwei Zimmer und Küche im III. Stock, Seitengebäude, an ordentliche, kinderlose Leute per sofort oder später zu vermiethen **Berlinerstr. 10.** Näh. i. Comtoir.

Ein Parterre-Zimmer,
möbl. od. auch unmöbl. ist sofort zu vermiethen bei 15492
W. Obecny, Alter Markt 73, Hinth.

Stellen-Angebote.

Eine Wein-Firma
in Bordeaux, eine der ältesten und bedeutendsten, wünscht in Posen einen tüchtigen und aktiven Agenten, um sie bei der bürgerlichen Kundschaft und den bedeutenderen Geschäftshäusern zu vertreten. Man schreibe: E. C. X. poste restante Bordeaux (Frankr.)

Ein technisches Bureau ersten Ranges sucht behufs Patentverwerthung **Vertreter** in allen Industriestädten. Offert. sub **J. G. 9261** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Ostra-Allee 35.

Tüchtige Brenner
werden noch für die Brenncampagne 1891/1892 gesucht. Näheres durch **Dr. W. Keller Söhne, Berlin O.,** Blumenstraße 46, zu erfahren. 15157

Für mein Materialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche per 1. Dezember 15476
einen Lehrling,
jüdischer Konfession.
Junge Leute, die schon einen Begriff von einem derartigen Geschäft haben, werden bevorzugt.
Philipp Manasse,
Filehne.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.